

# 12

## Personen- und Ortsnamen

von Inge Særheim

*Mit Hilfe von Namen lassen sich Personen, Orte und Dinge in Wort und Schrift individualisieren und identifizieren. Manche Namen haben einen sprachlichen Inhalt, der etwas über den Namenträger aussagt. Namen sind wichtige kulturhistorische Quellen, die Sprache, Kultur und Gesellschaft längst vergangener Zeit erhellen. Die Handschriften des Mittelalters liefern den nötigen Zugang zu norrönen Namen, vor allem Personen- und Ortsnamen. Aber auch in Runeninschriften kommen häufig Namen vor. Dieses Kapitel handelt von Personen- und Ortsnamen, die in der Wikingerzeit und im nordischen Mittelalter, d.h. zwischen 800 und 1500 n. Chr., im westnordischen Sprachgebiet in Gebrauch waren. Dabei werden Namen behandelt, die in der Zeit des Norrönen entstanden sind, sowie Namen, die in frühere Sprachperioden zurückreichen.*

### Quellen und Funktion von Namen

In den Isländersagas wird eine Reihe von Personen und Orten in Island und Norwegen genannt. Namen sind ein natürlicher und wichtiger Wesenszug der Sagas. Personennamen (*Anthroponyme*) identifizieren die zur Saga gehörenden Personen, Ortsnamen (*Toponyme*) geben Auskunft über die Schauplätze der Handlung. Manchmal wird die Handlung durch diese Namen an Personen und Orte geknüpft, die dem Leser bekannt sind; dadurch wird die historische Glaubwürdigkeit betont. Der folgende Textauszug aus der *Hrafnkels saga Freysgoða* erzählt z.B. von *Hallfreðr*, dem Vater des *Hrafnkell*, und von der Magd *Arnþrúðr*; im Laufe der Erzählung wird deutlich, warum die Orte dort *Arnþrúðarstaðir* 'Arnþrúðstätten',

Dieser Text ist Kap. 12 im *Handbuch der norrönen Philologie* (Bd. 2), herausgegeben von Odd Einar Haugen und übersetzt von Astrid van Nahl, Oslo: Novus 2021. Das gesamte Handbuch und die einzelnen Kapitel sind kostenfrei als Open Access zugänglich auf den Webseiten des Novus Verlags, <http://omp.novus.no/index.php/novus/catalog/book/18>, oder im Bergen Open Research Archive, <https://bora.uib.no/bora-xmlui>.

*Hallfreðarstaðir* ‘Hallfredsstätten’ und *Geitdalr* ‘Geißtal’ heißen. Präpositionen vor isländischen Hofnamen sind für das Norröne idiomatisch.

Einige Ortsnamen haben für die Erzählung die Funktion konstruktiver Elemente, da sie bestimmte Ereignisse widerspiegeln und auf ein künftiges Geschehen vorausdeuten. Auch dafür lassen sich im folgenden Auszug Beispiele finden, z.B. im Blick auf den Namen *Geitdalr*.

Hallfreðr setti bú saman. Um vetrinn andaðisk útlend ambátt er Arnþrúðr hét, ok því heitir þat síðan á Arnþrúðarstöðum. En um vartit færði Hallfreðr bú sitt norðr yfir heiði ok gerði bú þar sem heitir í Geitdal. Ok eina nótt dreymði hann at maðr kom at honum ok mælti: ”Þar liggr þú, Hallfreðr, ok heldr úvarliga; fær þú á brott bú þitt ok vestr yfir Lagarfjót; þar er heill þín ǫll“. Eptir þat vaknar hann ok færir bú sitt yfir Rangá í Tungu, þar sem síðan heitir á Hallfreðarstöðum, ok bjó þar til elli. En honum varð þar eptir góltr ok hafr. Ok hinn sama dag sem Hallfreðr var í brott, hljóp skriða á húsin, ok tyndusk þar þessir gripir, ok því heitir þat síðan í Geitdal (*Hrafnkels saga Freysgoða*, 1974: 1).

Hallfred baute sich an. Im ersten Winter starb eine ausländische Magd, die Arnthrud hieß, und darum heißt es dort seitdem Arnthrudhausen. Aber im Frühjahr zog Hallfred nach Norden über die Bergheide und baute sich neu an, da, wo es im Geißtal heißt. Und eines Nachts träumte ihm, wie jemand an ihn herankam und sagte: „Da liegst du, Hallfred, sorglos, wie du bist! Zieh weg, nach Westen über das Seefließ; da findest du dein Glück!“ Danach erwacht er und zieht nun weg über die Rangach nach dem Werder, dahin, wo es seitdem Hallfredhausen heißt, und da wohnte er dann bis in sein hohes Alter. Ein Eber und ein Ziegenbock aber wurden an der alten Stelle vergessen. Und am selben Tage ging ein Bergrutsch nieder auf die Häuser, und die guten Tiere kamen dabei um; daher heißt der Ort seitdem Im Geißtal.“ (*Die Geschichte vom Freyspriester Hrafinkel*, in: Thule 12, 1913, S. 73; übersetzt von Gustav Neckel.)

In den Isländersagas übernimmt der Verfasser oft die Rolle eines Namendeuters – er beleuchtet den Hintergrund von Ortsnamen. Solche Namenerklärungen sind wahrscheinlich eine wichtige Voraussetzung für das Entstehen und die Ausgestaltung der Sagas. Obwohl einige Erklärungen dichterische Züge tragen und einige Namen und ihre Erläuterungen vom Verfasser selbst stammen können, darf man davon ausgehen, dass die Namen in den Sagas im Großen und Ganzen doch den Gebrauch von Personen- und Ortsnamen im damaligen Island und Norwegen widerspiegeln.

Namen machen einen großen Teil des sprachlichen Inventars aus. Ihre Hauptaufgabe ist das Identifizieren u.a. von Personen und Orten. Mit Hilfe von Namen

kann man individualisieren und trennen zwischen verschiedenen Repräsentanten des gleichen Typs, z.B. zwischen Personen wie *Óláfr Guðmundarson* und *Sigurðr Guðmundarson*, zwischen Landzungen wie *Grjótnes* und *Sandnes*, zwischen Bezirken wie *Skeynafylki* und *Eynafylki*. Im normalen Gespräch sind Namen ein nützliches Hilfsmittel, das in vielerlei Hinsicht dazu beiträgt, einen Überblick zu geben und Ordnung zu schaffen.

Es sind jedoch nicht nur Menschen und Orte, die Namen tragen. In der norrönen Literatur begegnet man z.B. dem Schiff *Ormr inn langi*, dem Hengst *Freyfaxi*, der Stute *Himinbrjótr*, dem Eber *Sáhrímnir*, dem Schwert *Kvernbitr*, dem Hammer *Mjöllnir*, dem Schmuck *Brisingamen*, dem Skaldengedicht *Hofuðlausn* und dem Codex der *Grágás*.

Da viele Namen sehr alt sind und einen deutbaren Inhalt haben, sind sie als historische Quellen interessant. Sie geben Auskunft über verschiedene Seiten der jeweiligen Kultur, u.a. über Siedlungswesen, Landwirtschaft, Jagd und Fischfang, Handel, Verkehr, Herrschaftsordnung, Götterverehrung und Traditionen und nicht zuletzt über die Sprache selbst.

Der Name ist ein *proprium* (Eigename), eine Untergruppe der Wortklasse der Substantive. Personennamen wie *Björn* und *Björg* sowie Ortsnamen wie *Nes*, *Steinn* und *Vík* unterscheiden sich von den entsprechenden Appellativen *björn* m. 'Bär', *björg* f. 'Rettung, Hilfe', *nes* n. 'Landspitze', *steinn* m. 'Stein', *vík* f. 'Bucht' dadurch, dass sie Individualität anzeigen (eine individualisierende Funktion haben), also ganz bestimmte Orte oder Menschen. Im Gegensatz zu Appellativen werden Namen weder in bestimmter Form noch im Singular oder Plural flektiert. Der Ortsname norr. *Eið* ist z.B. eine unbestimmte Singularform, *Eiðar* eine unbestimmte Pluralform; in Nynorsk ist *Steinen* eine bestimmte Singularform, *Sandane* eine bestimmte Pluralform. Solche Namen haben feste Formen, zeigen also weder Bestimmtheits- noch Numerusflexion; im Norrönen hingegen gibt es Kasusflexion.

Namenforscher können – aufgrund der Ergebnisse der vergleichenden Sprachwissenschaft – mit Hilfe sprachlicher Rekonstruktion darauf schließen, welche Formen Personen- und Ortsnamen auf früherer Sprachstufe hatten, d.h. sie rekonstruieren ursprünglichere Namenformen. Norrön gilt als wichtigste Referenzsprache beim Studium der norwegischen, isländischen und färöischen Namen, da es eine ältere Entwicklungsstufe der westnordischen Sprachen darstellt. Die schriftlichen norrönen Quellen bieten einen großen Reichtum an Wörtern und Namen, die man vergleichen kann. Das normalisierte Norrön ist eine konsequente und präzise Schriftnorm, die viele Nuancen der Sprache wiedergibt, z.B. den Unterschied zwischen kurzen und langen Lauten.

Runeninschriften aus vorhistorischer Zeit und aus der Wikingerzeit nennen viele Namen, vor allem Personennamen. Zugang zu dem norrönen Namenschatz erhält man jedoch in erster Linie über die mittelalterlichen Handschriften. In

der Sagaliteratur – den Königs- wie auch den Isländersagas – sowie in der Skaldendichtung trifft man auf viele Namen; auch die *Landnámabók*, die von der Besiedlung Islands erzählt, ist eine umfangreiche Quelle für Personennamen und zum Teil auch für Ortsnamen. Die besten Quellen für den Gebrauch von Namen im mittelalterlichen Island und Norwegen sind jedoch Urkunden und Landbücher bzw. Güterverzeichnisse. In Urkunden, die eine lange Zeitspanne abdecken (mehr als 300 Jahre), finden sich oft Angaben zu Ort und Zeit ihrer Abfassung. Wichtige norwegische Güterverzeichnisse aus dem Spätmittelalter sind *Bergens kalvskinn* ‘Bergens Kalbshaut’ (ca. 1360), *Biskop Eysteins jordebok* ‘Bischof Eysteins Landbuch’ (*Raudeboka* ‘das Rote Buch’, ca. 1400) und Erzbischof *Aslak Bolts jordebok* ‘Aslak Bolts Landbuch’ (ca. 1430; vgl. Bd. 1, Kap. 3, S. 200 ff.). Im frühen 16. Jahrhundert entstanden die Bücher, die unter dem Titel *Norske Regnskaber og Jordebøger* ‘Norwegische Rechenschaftsberichte und Güterverzeichnisse’ (1887–1983) ediert wurden. Im späten Mittelalter ist die Schreibweise der norwegischen Namen oft von dänischen Sprachmerkmalen geprägt; das zu berücksichtigen ist wichtig, wenn man Namen als Quellen benutzt – Namenformen reflektieren nicht notwendigerweise die lokale Aussprache.

Die Nutzung von Namen als sprachliche und kulturhistorische Quelle setzt voraus, dass die Namen verzeichnet und fachkundig verantwortungsbewusst interpretiert werden. Viele Ortsnamen, die auf das Mittelalter oder noch früher zurückgehen, finden sich lediglich in schriftlichen Quellen, die ein gutes Stück jünger sind, etwa aus der Zeit zwischen dem 16. und dem 19. Jahrhundert stammen. In dieser Zeit war in Norwegen Dänisch die Schriftsprache und folglich unterlagen norwegische Namen in ihrer Schreibweise den Normen der dänischen Sprache. Aber sie hatten eine ererbte Aussprache, die dem jeweiligen Dialekt entsprach, und so gab es oft einen großen Abstand von Aussprache und Schrift. Manche Namen wurden von den Schreibern missverstanden, und daher können auch manche geschriebene Formen fehlerhaft sein. Bisweilen findet sich ein alter Name nur in der mündlichen Überlieferung im entsprechenden Dialekt, z.B. Schärennamen wie *Kråke* und *Oksa*, die sich aus obliquen Kasusformen entwickelt haben, norr. \**Kráku* (von *kráka* f. ‘Krähe’) und \**Oxa* (von *oxi* m. ‘Ochse’). Beide sind in einem Dialekt angesiedelt, der im Spätmittelalter seine Kasusflexion verlor. Sorgfältiges Verzeichnen und Wiedergeben der ererbten Ausspracheform des Namens im lokalen Dialekt ist eine wichtige Grundlage für sprachliche Analyse und Deutung.

Die Deutung von Ortsnamen identifiziert ein Wort, Formen und Laute, die es enthält (sprachliche Deutung), und man erforscht die äußeren Umstände, die der Namengebung zugrunde liegen (reale Deutung). Die sprachliche Deutung muss Hand in Hand gehen mit dem Fachwissen zu Wortgebrauch, Flexion und Lautentwicklung im entsprechenden Dialekt. Das Vorlegen der Deutung muss zudem älteste Schreibweisen berücksichtigen wie auch die Geschichte der speziellen nor-

wegischen Schriftsprache und die norwegische und germanische Sprachentwicklung. Entsprechende Anforderungen gelten auch für die Analyse des realen Hintergrundes. Viele Namendeutungen sind unsicher. Das kann daran liegen, dass ein Name sehr alt ist, dass er nur ein einziges Mal belegt ist und daher Parallelen fehlen, dass eine ältere Schreibweise fehlt, dass sich die Aussprache des Namens seit der Namensgebung stark verändert hat, oder dass sich das Terrain und seine Nutzung sich sehr geändert haben, seit der Name einst gegeben wurde. Manche Wörter können auch in Ortsnamen unterschiedlich benutzt werden. Manchmal lassen sich nur mögliche Deutungen anführen.

Ein Beispiel aus Kvinedal (Vest-Agder) ist für die Namenüberlieferung und Namendeutung aufschlussreich (Særheim 2014). In einer Gerichtsurkunde von 1292 (DN 1, Nr. 8), die einen Vergleich zwischen Valtjov Torkjellsson und Herrn Torvald Toresson über die Grenzen zwischen den Höfen Eikeland und Gullestad beinhaltet, finden sich mehrere lokale Ortsnamen: „or skotbærgi ok i steindyr, or steindurum i næfsteinin, firir ouan sauðato. Or steinum ok (i) varðan sëm hæst er fiallæt. Þaðan i runit sëm bækræn fællr or Miaua vatni i Kældo as vatne þæðan i holma þan sëm nestr ligr Valskarða lande“. Die Namen in dieser mittelalterlichen Urkunde sind für Menschen in einer lokalen Namentradition wiedererkennbar, z.B. *Steindýrr* als *Steindør*, *Sauðató* als *Saueto* und *Mjávavatn* als *Mjávvatn*. In manchen Fällen ist die Namenform leicht verändert, z.B. *Kelduásvatn*, das sich heute in seiner bestimmten Form wiederfindet, *Kjeldásvatnet*. Für *Nefsteinninn* sagt man heute *Nasesteinen*, in der gleichen Bedeutung – das norröne Wort für ‘Nase’, *nef* n., ist hier gegen das heute gebräuchliche Wort norw. *nase* m. ausgetauscht. Der Hofname *Valskarðaland*, für einen stillgelegten Bergbauernhof gebraucht, hat infolge von Lautentwicklungen innerhalb des Dialektes die Form *Våskeland* angenommen. Diese Formen zeigen, wie gut vielerorts die Überlieferung lokaler Ortsnamen in der mündlichen Tradition war. Dass Namen an eine alte Grenzlinie geknüpft waren, hat zu der Namenüberlieferung beigetragen. Aus der Form *Valskarðaland* geht auch hervor, dass für die Deutung von Ortsnamen ältere Schreibweisen wichtig sind; das Erstglied dieses alten *land*-Namens scheint die Wörter *valr* m. ‘Falke’ und *skarð* n. ‘Einschnitt in einen Bergrücken’ zu enthalten, also etwa ‘Falkenscharte’. Die Namenformen in der Urkunde bieten interessante sprachgeschichtliche Angaben, z.B. über die lautgeschichtliche Entwicklung im Dialekt und die Entwicklung bestimmten Formen in Ortsnamen.

## Personennamen

### Taufnamen

Der folgende Auszug aus der *Hákonar saga góða* berichtet, wie König Hákon inn góði den neu geborenen Sohn von Sigurðr jarl und Bergljót tauft und ihm seinen

Namen gibt. Ähnliche Berichte über Namengebungen bei der Taufe Neugeborener finden sich mehrfach in der norrönen Literatur.

Hákon konungr hafði jólaveizlu í Þrándheimi. Hafði Sigurðr jarl búið fyrir honum á Hlǫðum. Ina fyrstu jólanótt ól Bergljót, kona jarls, sveinbarn. Eptir um daginn jós Hákon konungr svein þann vatni ok gaf nafn sitt, ok óx sveinn sá upp ok varð síðan ríkr maðr ok gøfugr. Sigurðr jarl var inn kærsti vinr Hákonar konungs. (*Hákonar saga góða* kap. 11, Íslenzk fornrit, Bd. 26, 1941: 163–164.)

König Hakon feierte das Julfest in Drontheim, und Jarl Sigurd hatte ihm zu Lade das Gelage veranstaltet. Da brachte in der ersten Julnacht Bergljot, des Jarles Frau, einen Knaben zur Welt. Am nächsten Tag aber besprengte ihn König Hakon mit Wasser und gab ihm seinen eigenen Namen. Der Knabe wuchs nun auf, und er wurde bald ein mächtiger und vornehmer Mann. Jarl Sigurd war König Hakons liebster Freund. (*Die Geschichte von König Hakon dem Guten*, in: Thule 14, 1922, S. 146; übersetzt von Felix Niedner.)

Dass Kinder bei der Wasserweihe einen Namen erhalten, ist ein alter Brauch, der schon in paganer Zeit bei den germanischen Völkern bekannt war. Eine norröne Bezeichnung für diese Handlung ist *ausa barn vatni*, wörtlich ‘ein Kind mit Wasser begießen’. Für die christliche Taufhandlung wird hingegen das Verb *skíra* ‘reinigen’ und *kristna* ‘taufen, weihen’ verwendet. Wörter wie norr. *deypa* ‘taufen’ und norw. *dåp* m. ‘Taufe’ sind sprachlich verwandt mit dem Adjektiv *djúpr* ‘tief’; vgl. die Bezeichnung norw. *døypenamn* n. ‘Taufname’.

## Prinzipien der Namengebung

Inschriften in älteren Runen (bis einschließlich 7. Jahrhundert) aus Skandinavien liefern ca. 100 Personennamen in urnordischer Sprachform (Peterson 2004: 3). Es gibt etwas mehr als 30 verschiedene Personennamen in Inschriften aus Norwegen, von denen nur knapp 15% eine weibliche Form zu haben scheinen. Mehrere vorkommende Namen und ihre Deutungen sind unsicher. In manchen Fällen ist es schwierig zu entscheiden, ob es sich um einen Personennamen oder ein gebräuchliches Wort handelt, z.B. ein Appellativ oder ein Adjektiv. Etwa 25% der Personennamen in Inschriften mit älteren Runen aus Norwegen sind zweigliedrig. Einige der Namensglieder finden sich in nordischen Personennamen aus Wikingerzeit und Mittelalter, aber die Mehrheit der Namen ist in jüngeren Sprachquellen unbekannt.

In einer Inschrift in älteren Runen aus Kjølevik in Strand (Ryfylke), datiert auf das frühe 5. Jahrhundert, heißt es, der Vater *Hadulaikar* habe seinen Sohn *Hagusta(l)dar* begraben. Man erkennt hier, dass der Sohn nach dem Vater benannt wurde, durch Alliteration (gleicher Anfangslaut) oder ähnliches Erstglied, *Hadu-* oder *Hagu-*. Der Name *Hadulaikar* entspricht norr. *Høðleikr*, mit dem Erstglied



*hǫð* f. ‘Streit’ und dem Letztglied *leikr* m. ‘Spiel, Waffenspiel, Kampf’, das auch in anderen Personennamen genutzt wird. Der Name *Hagustaldar*, der sich auch auf einem Runenstein aus dem Valsfjord in Bjugn (Sør-Trøndelag, südliches Trøndelag) findet, datiert in das 5. Jahrhundert, entspricht norr. *haukstaldr* m. ‘Häuptling, Krieger’ und anderen Wörtern und Personennamen in germanischen Sprachen.



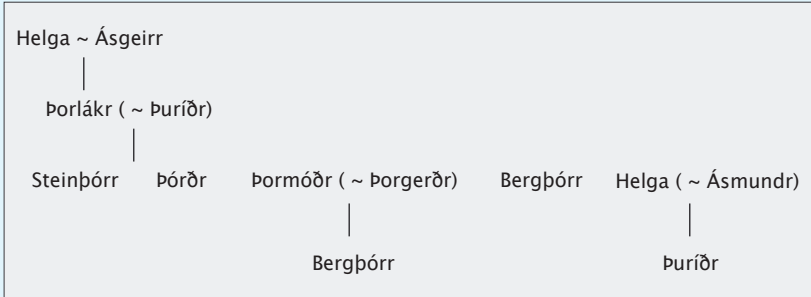
Abb. 12.1. König Hákon benetzt den Sohn des Jarls mit Wasser und gibt ihm seinen Namen. Die Namengebung bei der Wasserweihe war in der nordischen Kultur ein alter Brauch. Illustration von Christian Krohg aus einer norwegischen Übersetzung von Snorris Königsagas (Storm & Bugge 1899 und spätere Ausgaben).

Das älteste im gesamten germanischen Sprachgebiet bekannte Prinzip der Namengebung ist die Benennung nach einem Elternteil durch das so genannte *Variationsprinzip*. Auch Benennung durch Verwendung des gleichen Anfangslautes (Alliteration) ist schon in alter Zeit bei den germanischen Völkern bekannt, vor allem in Fürstengeschlechtern.

Namengebung nach dem Variationsprinzip bedeutet, dass man ein Glied aus dem zusammengesetzten Namen des Älteren, nach dem jemand benannt wird, aufgreift und das zweite Glied variiert. So kann man etwa für den norrönen Bereich Generationsfolgen aufstellen wie *Þorbjörn – Þorbrandr – Ásbrandr – Vébrandr*. Auch nichtzusammengesetzte Namen (Simplizia) können verwendet werden: *Geirr – Þorgeirr*. Schon in den urnordischen Runeninschriften finden sich Beispiele für eine Namengebung nach dem Variationsprinzip.

### Namengebung in der Wikingerzeit und im Mittelalter

Das folgende Beispiel aus der *Landnámabók* illustriert die Benennungen nach dem Variationsprinzip und der direkten Namenfolge.



Auch die *Landnámabók* bietet viele Beispiele dazu, doch zeigt sich hier noch ein anderes Prinzip der Namengebung. So wird z.B. von einem Isländer aus Eyrr, *Þorlákr*, berichtet, der mit einer gewissen *Þuríðr* verheiratet war. Sie hatten vier Söhne, *Steinþórr*, *Þórðr*, *Þormóðr* und *Bergþórr*, sowie eine Tochter, *Helga* (Íslenzk fornrit, Bd. 1 (1968): 118 ff., VIIb). Wie bei den Eltern erfolgte die Namengebung der Söhne durch Namenbildung mit dem Glied *Þor-*. Die Tochter *Helga* hingegen ist nach der Mutter des Vaters, die ebenfalls *Helga* hieß, benannt. Hier liegt der Namenwahl ein anderes Prinzip zugrunde, bei dem der komplette Name übernommen wurde. Die Tochter der *Helga* (*Þorláksdóttir*) erhielt den Namen *Þuríðr* – benannt nach der Mutter ihrer Mutter, die *Þuríðr* hieß.

Den vollständigen Namen eines älteren Verwandten zu geben – meist aus der Generation der Großeltern –, war von der Wikingerzeit an in Norwegen die übliche Art der Namengebung. Es ist bis in die neuere Zeit hinein in Norwegen gebräuchlich geblieben – nach bestimmten Regeln. Oft erhält der älteste Sohn den Namen des Großvaters väterlicherseits, der zweitälteste den des Großvaters mütterlicherseits, während die älteste Tochter nach der Mutter des Vaters, die zweitälteste nach der Mutter der Mutter benannt wird.

Die Benennung in direkter Namenfolge führte dazu, dass sich die Namen fortwährend wiederholten und es nur wenig Variation im Namengebrauch gab. Das Variationsprinzip hingegen ließ mehr Raum für neue Kombinationen; es führte dazu, dass weitere Namen in Umlauf kamen.

Aus den Quellen geht hervor, dass es schon in der Wikingerzeit üblich war, lange zweigliedrige Namen zu eingliedrigem zu verkürzen. So konnten z.B. die mit *Arn-* zusammengesetzten Männernamen zu *Arni* oder *Árni*, die mit *As-* oder



Ás- beginnenden Frauennamen zu Ása werden – also zu schwach flektierenden Neubildungen. Solche Kurzformen nennt man *hypochoristisch* ('verzärtelnd'); es handelt sich um Kosenamen. Dieses Phänomen ist auch aus neuerer Zeit gut bekannt, vgl. z.B. Koseformen wie *Tobben* für *Torbjørn* oder *Tobba* für *Torbjörg*. Im Mittelalter und in der Zeit davor kamen diese Formen in Dänemark häufiger als in Norwegen und Island vor.

## Namenglieder

In urnordischen Runeninschriften und mittelalterlicher Literatur lässt sich erkennen, dass die ältesten Personennamen bestimmte Wörter oder Namenglieder enthalten, die in mehreren Namen vorkommen. Einige Namen enthalten nur ein einziges Glied, sind also *monothematisch*, z.B. *Unnr*, *Hildir*, *Geirr*, *Björn*. Einige von ihnen sind identisch mit dem Appellativ, zu dem sie gebildet sind, vgl. *Steinn*, *Geirr*. Bei anderen Namen liegen zweigliedrige (*dithematische*) Bildungen vor: *Ragnhildr*, *Rognvaldr*, *Grímhildr*, *Hallgrímr*.

Als Glieder zusammengesetzter Namen finden sich Adjektive wie auch (sehr häufig) Substantive (*nomina appellativa* und *nomina propria*); es werden entweder zwei Substantive oder ein Substantiv mit einem Adjektiv zusammengesetzt. Das Zweitglied gibt Auskunft, ob es sich um einen Männer- oder Frauennamen handelt. Einige Zweitglieder können nur in Frauennamen benutzt werden, z.B. *-dis* (*Freydis*) und *-veig* (*Rannveig*), dt. *-lind* (*Dietlind*) oder *-heid* (*Adelheid*), andere nur in Männernamen: *-leikr* (*Herleikr*), *-fastr* (*Guðfastr*) und *-valdr* (*Rognvaldr*; *Haraldr*, letzterer mit *v*-Schwund).

Manche Zweitglieder sind hingegen – vom Genus abgesehen – für Männer und Frauen gleich, z.B. dt. *-mut* (*Almut*; *Helmut*), oder norr. *-laug(r)* (*Áslaug*; *Gunnlaugr*), *-leifr(r)* (*Ingileifr*; *Gunnleifr*). Auch hier lässt sich an der Form des Zweitglieds erkennen, ob es sich um einen Männer- oder Frauennamen handelt.

Einige Namenglieder kommen als Erst- oder Zweitglied vor, z.B. *alf(r)* in *Alfínnr* und *Gandalfr* und *björg* in *Björghildr* und *Ingibjörg*. Die Glieder *gunn(r)* und *hild(r)*, beide in der Bedeutung 'Kampf', wurden auch in beiden Positionen gebraucht: *Gunnhildr* und *Hildigunnr*. Deutsche Beispiele hierfür sind *fried* in *Friedrich* und *Gottfried*, *hild* in *Hildegard* und *Brünhild*.

Andere Glieder stehen hingegen entweder nur als Erstglied oder nur als Zweitglied, z.B. *Frey-* (*Freydis*), *Ás-* (*Ásleifr*) bzw. dt. *Sieg-* (*Siegfried*), *Diet-* (*Dietrich*), gegenüber *-varðr* (*Hávarðr*), *-mundr* (*Ásmundr*) und *-laug(r)* (*Gunnlaugr*, *Áslaug*), dt. *-gang* (*Wolfgang*), *-run* (*Gudrun*).

Die Beispiele zeigen, dass viele Namenglieder in einfachen und zusammengesetzten sowie männlichen und weiblichen Namen gebraucht werden können.

Viele Namenglieder von Personennamen, die im Norden gebraucht werden, finden sich auch bei anderen Germanisch sprechenden Völkern, die weiter südlich

in Europa lebten, z.B. *Sig-/dt. Sieg-* ‘Sieg’ oder *-valdr/dt. -wald* ‘Herrscher’. Einige jedoch sind speziell nordisch; dazu gehören Namen mit *Þor-* (vom Götternamen *Þórr* ‘Thor’, zu einer Grundbedeutung ‘Donner’), die besonders häufig in Island gebraucht wurden. Man begegnet diesem Namenglied z.B. in den Frauennamen *Þorbjörg* und *Berghóra* oder in den Männernamen *Þorgeirr* und *Arnþórr*.

Die Namenglieder in den alten nordischen Personennamen sind ursprünglich Wörter oder Namen, denen ein spezieller Inhalt zugrunde liegt. Das Wort *steinn* ‘Stein’ begegnet z.B. in dem Frauennamen *Steinfríðr* und dem Männernamen *Steinn* oder *Hallsteinn*. Auch *Hall-* hat die Bedeutung ‘Stein’, während *-fríðr* ‘schön’ bedeutet. Die Namenglieder lassen sich nach Typ und Bedeutung klassifizieren.



Abb. 12.2. *Gunnhildr* hetzt ihre Söhne auf. Beide Glieder des Frauennamens *Gunnhildr* bedeuten ‘Kampf’; vgl. die Textbox auf der folgenden Seite. Illustration von Christian Krohg aus der Übersetzung von Snorris Königssagas (Storm & Bugge 1899 und spätere Ausgaben).

Man kann davon ausgehen, dass der semantische Inhalt der Namenglieder ursprünglich bekannt und von den Namengebern auch beabsichtigt war. Diese wünschten oft, dass der Namenträger die mit dem Namen verbundenen positiven Eigenschaften bekommen sollte. Vielleicht darf man sogar von einer magischen Namenfunktion ausgehen. Aber nach und nach war man sich der Bedeutungen immer weniger bewusst, und Namen wurden vergeben, ohne dass ihr Inhalt eine besondere Rolle spielte. Das sieht man an Beispielen wie *Hallsteinn*, wo beide Glieder ‘Stein’ bedeuten, oder *Hildigunnr*, deren beiden Gliedern die Bedeutung ‘Kampf’ zugrunde liegt. Jungen erhielten Namen wie *Finnr* oder *Halfdanr*, ohne

## Namenglieder in Personnamen

### GÖTTER- UND KULTNAMEN

*Þor-*: *Þorgeirr, Þorbjörg, Bergþóra, Arnþórr*

*Frey-*: *Freysteinn, Freydís*

*Ing(v)-/Yng(v)-*: *Ingi, Yngvi, Ingibjörg, Ingivaldr*

*Ragn-* 'Götter; Rat, Beschluss': *Rognvaldr, Ragnfríðr*

*Alf-* 'Albe': *Alfr, Alffinnr, Alfgerðr*

*Guð-* 'Gott': *Guðbrandr, Guðný*

*Ás-* 'Ase': *Ásgautr, Áslaug, Ása*

*-dís* 'Göttin': *Hjördís*

*Vé-* 'Heiligtum': *Végarðr, Vélaug*

### TIERNAMEN

*Björn-* 'Bär': *Björn, Björnulfr*

*Ulf-* 'Wolf': *Björgulfr, Ulfljótr, Ulfrún*

*Ref-* 'Fuchs': *Refr, Harðrefr*

*Hafr-* 'Bock': *Hafr, Hafrbjörn*

*Orm-* 'Schlange': *Ormr, Hallormr, Ormhildr*

*Jó-* 'Pferd': *Jósteinn, Jófríðr*

*Arn-* 'Adler': *Arnviðr, Arnljótr*

*Svan-* 'Schwan': *Svanlaug, Svanhildr*

### BEDEUTUNG 'SCHUTZ, MACHT, KAMPF', O.Ä

*Berg-* 'Schutz': *Bergulfr, Bergdís*

*Borg-* 'Schutz': *Borghildr, Herborg*

*Björg-* 'Schutz': *Björg, Arnbjörg, Björgulfr*

*Garð-* 'Zaun': *Garðr, Finngarðr*

*Gerð-* 'Einfriedung': *Gerðr, Ingigerðr*

*Mund-* 'Beschützer': *Guðmundr, Mundgerðr*

*-varðr* 'Wächter': *Hallvarðr, Sigurðr*

*-vör*: *Sigvör, Eyvör*

*-laug* 'geweiht zu': *Guðlaugr, Áslaug*

*-valdr* 'Herrscher': *Þorvaldr, Rognvaldr*

*Her-* 'Heer': *Herleifr, Hervör*

*Sig-* 'Sieg': *Sigfúss, Sighvatr, Signý*

*Hild-* 'Kampf': *Hildibjörn, Hildigunnr*

*Gunn-* 'Kampf': *Gunnarr, Gunnvör*

*Vig-* 'Kampf': *Vigleikr, Vigdís*

### WAFFEN

*Grím-* 'Maske, Helm': *Grímr, Þorgrímr, Grímhildr*

*Geir-* 'Speer': *Geirr, Þorgeirr, Geirhildr*

*Odd-* 'Waffenspitze': *Oddr, Þóroddr*

*Ketil-* 'Kessel; Helm': *Ketill, Ketilormr, Ketilbjörg*

### EIGENSCHAFTEN

*Fríð-* 'schön': *Fríða, Malmfríðr, Meyfríðr*

*Unn-* 'lieben': *Unnr, Unnulftr, Reiðunnr*

*Rún-* 'Geheimnis': *Rúni, Rúna, Guðrún*

*Hróð-* 'Ehre': *Hróaldr, Hrólftr, Hróðlaugr*

*Ey-* 'Glück, Gabe': *Eyvindr, Eyvör*

*Svein-* 'Knabe, freier Mann':

*Sveinn, Sveinbjörn, Bergsveinn*

dass der Namengeber daran dachte – oder sich überhaupt im Klaren darüber war –, dass diese Namen ‘Finne (Same)’ bzw. ‘Halbdäne’ bedeuteten. Selbst wenn der Namengeber die Bedeutung einzelner Glieder gekannt haben muss, setzte er sie oft (z.B. nach dem Variationsprinzip) so zusammen, dass der Inhalt keine große Rolle gespielt haben kann, vgl. *Bjornulfr* ‘Bär’ und ‘Wolf’.

## Namen aus anderen Sprachen

Vor der Wikingerzeit kamen Personennamen aus anderen germanischen Sprachen hinzu, in der Wikingerzeit dann selbst aus den nordischen Nachbarsprachen. Der Import von Namen aus nahe verwandten Sprachen ist eben aufgrund dieser Verwandtschaft oft nur schwer aufzudecken.

Der Kontakt mit der christlichen Kultur und die Übernahme des Christentums führten dazu, dass eine Reihe neuer Wörter und Namen innerhalb der nordischen Kultur heimisch wurde – und ebenso neue Namensbräuche. Viele der Namen, die mit der christlichen Kultur kamen – oft durch die Heiligen – entwickelten speziell germanische und speziell nordische Formen, z.B. *Páll* von *Paulus*, *Pétr* von *Petrus*, *Jón(n)* von *Johannes*, *Anders* von *Andreas*, *Lavranz*, *Laurits* und *Lars* von *Laurentius*, *Birgit* und *Brit(a)* von *Birgitta*, *Margrét*, *Margit* und *Marit* von *Margareta*. Die Namen dieses Typs sind hauptsächlich durch Kultureinfluss aus West- und Mitteleuropa gekommen, vor allem durch das Englische und Deutsche. Einige davon sollten zu den beliebtesten Männer- und Frauennamen werden und die „Toplisten“ der norwegischen Namen von der Vorreformation an bis zur nordischen Renaissance der Namen Ende des 19. Jahrhunderts anführen (vgl. die Textbox auf S. 320).

Schifffahrten und Auswanderungen in der Wikinger- und Landnahmezeit führten zum Kontakt mit Keltisch sprechenden Völkern. In dieser Zeit gelangten mehrere Personennamen aus dem Keltischen in die nordischen Sprachen, besonders in Island, z.B. die Männernamen *Njáll* und *Kjartan* oder der Frauename *Birgitta*. Letzterer ist die Umsetzung des keltischen Namens *Brigit* ‘die Hohe’. Weitere keltische Namen kamen in der Wikingerzeit mit den Sklaven; der niedrige soziale Status ist aber möglicherweise der Grund, dass sie rasch wieder außer Gebrauch kamen. Einige keltische Personennamen finden sich als Erstglied in isländischen Ortsnamen, so z.B. *Dufansdalur*, *Kalmansá*, *Melkorkuhóll*, *Bekansstaðir* und *Lunansholt*.

Auch aus dem Griechischen und Lateinischen wurden Namen übernommen. Das griechische *Alexander* leitet sich von Alexander dem Großen ab, das lateinische *Magnus* ‘groß’ von dem Frankenkönig Carolus magnus – Karl dem Großen. Diese Namen wurden mehrere Jahrhunderte lang gebraucht, u.a. in Formen wie *Sander* und *Mons*. Beide Namen, *Alexander* und *Magnus*, erfuhren gerade vor dem letzten Jahrtausendwechsel eine starke Wiederbelebung; *Sander* zählt in Norwegen erst in diesem Jahrtausend zu den beliebtesten Jungennamen.

Eine Reihe von Namen kam im Spätmittelalter aus westgermanischen Sprachen, besonders dem Deutschen, in erster Linie durch den zunehmenden Handel und Kontakt zwischen den Hansestädten. In dieser Zeit war Bergen das wichtigste Einfallstor für deutsche Namen; hier dominierten im Spätmittelalter deutsche Personennamen stärker als an allen anderen Orten in Vestlandet. Dass es sich dabei vorwiegend um Männernamen handelte, überrascht nicht; so finden sich z.B. *Didrikr*, *Friðrekr*, *Heinrekr*, *Hermann*, *Ótto* und *Valtari*. Aber auch einige Frauennamen fanden Einlass, so *Magnhildr* und *Valborg*.

## Der Namengebrauch wechselt

Im Laufe der Zeit hat sich der Gebrauch von Personennamen in den Landesteilen und in verschiedenen gesellschaftlichen Schichten verändert. Modenamen gab es schon in der älteren Zeit.

In Runeninschriften aus Norwegen (einschließlich Bohuslän und Jämtland), die in die Wikingerzeit datiert werden, gibt es mehr als 100 verschiedene männliche und 13 weibliche Namen (Peterson 2007: 276–277). Von den Männernamen, die für mehr als zwei Personen genutzt werden, findet man *Pórir* (5), *Pormóðr* (4), *Gunnarr* (4), *Óláfr* (3, + *Óleifr* 1), *Bárðr* (3), *Grímr* (3), *Ketill* (3) und *Steinn* (3?). Frauennamen, die für mehrere Personen genutzt wurden, sind *Gunnvǫr* (2), *Jórunn* (2), *Rannveig* (2), *Sigríðr* (2) und *Pórfriðr* (2).

Die *Landnámabók* gilt als eine wichtige Quelle zum Namengebrauch der Wikingerzeit und der ersten christlichen Zeit (Janzén 1947: 28–29). Hier lässt sich u.a. die große Popularität von Personennamen erkennen, vor allem von Männernamen, die einen Götternamen wie *Pórr* (Thor) enthielten, z.B. *Þorsteinn* (83 Personen), *Þorðr* (73), *Pórir* (56), *Þorkell* (56), *Þorbjörn* (53), *Þorgeirr* (51), *Þórarinn* (45) und *Þorgrímr* (40). Viel gebrauchte Frauennamen mit diesem Namenglied sind *Þuríðr* (57), *Þorgerðr* (43), *Þordís* (37), *Þórunn* (34), *Þóra* (22), *Þorbjörg* (17) und *Þorkatla* (15). Andere beliebte Namen sind die Männernamen *Helgi* (50), *Ketill* (44) und *Björn* (43), sowie die Frauennamen *Helga* (36), *Yngvildr* (19), *Hallveig* (19) und *Valgerðr* (18).

Aus schriftlichen Quellen des Mittelalters, u.a. Urkunden und Landbüchern, geht hervor, dass während des Übergangs zum Spätmittelalter in Norwegen Personennamen westnordischen Ursprungs dominierten. Aber Mitte des 15. Jahrhunderts vollzog sich eine deutliche Änderung (Dybdahl 2008: 135–139). In dieser Zeit gerieten viele Namen außer Gebrauch, während neue hinzukamen, vor allem Namen ausländischen Ursprungs. Typisch ist auch, dass einige wenige Namen sehr häufig gebraucht wurden, was sich durch die vollständige Nachbenennung verstärkte. Das galt besonders für die Namen von Heiligen. Der Namengebrauch spiegelt bei Männern und Frauen die Beliebtheit der verschiedenen Heiligen. So wurde *Olaf* zum gebräuchlichsten Männernamen, als Folge des erstarkenden Olafskults, aber auch *Jon*, *Peder*, *Nikolaus* (*Nils*), *Laurentius* (*Lars*) und *Eirik* waren beliebt.

## Namensstatistik

Auf der Grundlage schriftlicher Quellen, u.a. Urkunden, lassen sich Übersichten über die am häufigsten gebrauchten Personennamen im Mittelalter erstellen. Da in diesen Quellen weitaus weniger Frauen als Männer genannt werden, ist die Statistik für Frauennamen weniger zuverlässig als die für Männernamen. Die folgende Übersicht für Norwegen in den Jahren 1301–1319 (Schmidt 1996: 178, Dybdahl 2008: 117–118) zeigt, dass im Hochmittelalter Namen nordischen Ursprungs dominierten. Die folgende Übersicht für Westnorwegen in der Zeit von 1450–1550 zeigt eine schwache Position der nordischen Namen sowie die starke Stellung von Namen, die mit der christlichen Kultur ins Land kamen, vor allem Heiligennamen.

### MÄNNERNAMEN 1301–1319

1. Sigurðr
2. Jón
3. Eiríkr
4. Arni
5. Óláfr
6. Ívarr
7. Gunnarr
8. Þorsteinn
9. Bárðr
9. Pétr

### FRAUENNAMEN 1301–1319

1. Ingibjörg
2. Sigríðr
3. Ragnhildr
4. Þóra
4. Margrét(a)
6. Elín
6. Guðríðr
6. Guðrún
6. Helga
6. Ragna

### MÄNNERNAMEN 1450–1550

1. Olav
2. Johannes/Jon
3. Laurentius
4. Sigurd
5. Nikolaus/Nils
6. Peter
7. Andreas
8. Eirik
9. Tor, -d, -e
10. Gunnar

### FRAUENNAMEN 1450–1550

1. Margareta
2. Ingebjørg
3. Sigfrid
4. Birgitta
4. Gudrun
6. Ragnhild
7. Katarina
8. Anna
9. Gunnhild
10. Åsa



Bei den Frauennamen war *Margareta* (*Marit*) an der Spitze; viel gebraucht waren auch *Birgitta* und *Katarina* (*Karin*), und *Anna* war auf dem Weg nach oben.

Der starke Zuwachs an Namen, die mit christlicher Kultur und deutschem Handel in den Norden kamen, führte zu einer Schwächung der nordischen Namen, besonders gegen Ende des Mittelalters. Diese Entwicklung hielt bis ins 19. Jahrhundert in ganz Norwegen an; dann begann eine Renaissance der nordischen Namen. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dominierten Personennamen nordischen Ursprungs sowohl bei Männer- als auch bei Frauennamen. In dieser Zeit entstanden auch neue Zusammensetzungen mit den alten nordischen Namengliedern wie *Oddvar*, *Magnar*, *Torfrid* und *Ingrun*.

Auch die vorherrschende Namengebung – die Benennung nach den Großeltern oder anderen (meist verstorbenen) Verwandten – wirkte sich auf den Namensgebrauch aus. Die am meisten verwendeten Namen wurden häufiger, die weniger verwendeten seltener. Diese Entwicklung galt in Norwegen besonders für die traditionsreiche Bauerngesellschaft im Landesinneren.

Einige Namen wurden im Mittelalter hauptsächlich von Fürsten- und Königsgeschlechtern genutzt, z.B. die Männernamen *Haraldr*, *Halfdanr* und *Rognvaldr* sowie die Frauennamen *Ragnhildr* und *María*. Später verbreiteten sich diese Namen in den weiteren Volksschichten. In vornehmen Geschlechtern gab es oft zusammengesetzte Namen, während sich die nichtzusammengesetzten oft in den unteren Schichten fanden.

Manche Namen von Knechten und Sklaven hatten deutlich herabsetzenden Charakter, so z.B. *Drafrítr* (zusammengesetzt aus ‘Müll’ und ‘Kot, Scheiße’) oder *Kolbakr* ‘Kohlerücken’. Die personencharakterisierende Bedeutung der Namen spiegelt die Haltung einer Gesellschaft mit scharfen sozialen Unterschieden. Unter den Knecht- und Sklavennamen findet man z.B. niemals Zusammensetzungen mit Götter- und Kultbezeichnungen wie *Ragn-*, *Ing-/Yngv*, *Vé-* oder *Guð-*.

Es ist bezeichnend, dass sich die typischen Knechtamen nicht als Erstglied von Hofnamen auf *-staðir* ‘-stätten’ finden, jedoch enthalten mehrere Ortsnamen jüngeren Typs auf *-ruð* ‘Rodung, Lichtung’ Personennamen, auch Beinamen, die darauf hindeuten, dass Angehörige niederer sozialer Schichten diese Höfe besaßen, wie z.B. *Nautsveinsruð* (zu *nautasveinn* m. ‘Hütejunge, Viehhüter’). Das Erstglied in *\*Píturuð* kann *púta* f. ‘Hure’ sein, vielleicht ein Beinamen, der zu diesem Wort gebildet wurde.

Die norrönen Quellen zeigen im Namensgebrauch auch geographische Unterschiede. Einige der Unterschiede zwischen Norwegen und Island sind bereits genannt, ebenso der Unterschied zwischen Bergen und restlichem Vestlandet hinsichtlich der deutschen Namen. Dass *Hallvarðr* besonders stark in Auslandet und *Sunniva* im Nordwesten vertreten war – jeweils in den Gebieten, denen die Heiligen eng verbunden waren –, überrascht nicht. Auffällig ist aber, dass *Óláfr* im Trøndelag keine entsprechende Stellung innezuhaben schien. Die starke Position,

die der Name *Olav* später in Norwegen bekommen sollte, hat ihren Ursprung in dem großen Aufschwung des Olafkultes im Spätmittelalter.

## Beinamen und andere Benennungen für Personen

Der folgende Textauszug erzählt, wie Hrafnkell, der den Gott Freyr verehrte, Gode der Männer aus dem Jökulsdalr wurde und von daher seinen Beinamen *Freysgoði* ‘Gode des Freyr’ erhielt. Das Godentum war das Amt des Goden – der heidnische Priester war ein mächtiger Mann im mittelalterlichen Island.

Hrafnkell elskaði eigi annat goð meir en Frey, ok honum gaf hann alla hina beztu gripi sína halfa við sik. Hrafnkell byggði allan dalinn ok gaf monnum land, en vildi þó vera yfirmaðr þeira ok tók goðorð yfir þeim. Við þetta var lengt nafn hans ok kallaðr Freysgoði. (*Hrafnkels saga Freysgoða*, 1974: 2.)

Keinen Gott liebte er mehr als Frey, und ihm schenkte er von allen seinen besten Besitzstücken die Hälfte. Hrafnkel nahm das ganze Tal in Besitz und schenkte neuen Ansiedlern Ländereien, aber er wollte ihr Häuptling sein und machte sich zu ihrem Goden. Daher bekam er einen Beinamen und hieß Freys-Gode oder Freys-Priester. (*Die Geschichte vom Freyspriester Hrafnkel*, in: Thule, Isländische Sagas 1, 1978: 348; übersetzt von Andreas Heusler.)

Das Hinzufügen einer Benennung, die über Arbeit oder Funktion einer Person Auskunft gibt, ist in unserer Kultur seit langem üblich, vgl. neuere Nachnamen wie *Møller* ‘Müller’, *Schmidt* ‘Schmied’ und *Bauer*, oder volkstümliche Bezeichnungen wie *Peder bakar* ‘der Bäcker Peter’ oder dt. *der Schumacher Heinrich*. In norrönen Quellen finden sich z.B. *Áki bóndi* ‘Aki der Bauer’, *Sighvatr skáld* ‘Sighvatr der Skalde’, *Haraldr konungr* ‘König Harald’ oder *Adrianus páfi* ‘Papst Adrian’.

Die Literatur des Mittelalters zeigt, dass es in jener Zeit sehr verbreitet war, dem eigentlichen Taufnamen einer Person spezielle Angaben hinzuzufügen. Auch in Runeninschriften aus vorhistorischer Zeit findet sich ein Beiname. Auf dem Stein von Hogganvik (Mandal), der auf etwa 400 n. Chr. datiert wird, steht u.a. **ek naudigastir ek erafar**, übersetzt: ‘Ich [heiße] *Naudigastir*, ich [werde] *Erafar* [genannt]’ (vgl. Kap. 7, S. 30–31). Der letzte Name wird als ein Ruf- oder Beiname aufgefasst, entsprechend norr. *jarfr* m. ‘Vielfraß’, also ‘der Vielfraß’. Das Letztglied des eigentlichen Personennamen *Naudigastir* entspricht norr. *gestr* m. (eigentlich ‘fremd’) und dem deutschen Namenglied *Gast-*, das Erstglied norr. *naud* f. dem dt. ‘Not’.

Ergänzungen zum Personennamen dienen u.a. dazu, zwischen bestimmten Personen zu unterscheiden. Sie geben zudem Informationen über den Namenträger, die für den, der den Namen gebrauchte, wichtig waren: über eine bestehende Verwandtschaft (*Gunmarsson* ‘Sohn des Gunnarr’), den Wohnort (*Hamarr* ‘Klippe,

Fels'), persönliche Eigenheiten (*digri* 'der Dicke'), Geschehnisse (*selsbani* 'Totschläger von Þórir selr') oder Tätigkeiten (*ármaðr* 'Verwalter bei einem König oder Bischof'). Solche Bezeichnungen werden häufig *Beinamen* genannt; manche Forscher nutzen diesen Terminus aber nur für Namen, die anstelle des offiziellen Namens gebraucht werden, vgl. unten zu *Snorri* und *Skjalgr*.

Sehr häufig ist der Gebrauch von *Patronymika* – also der Name des Vaters mit dem Zusatz *-son* '-sohn' oder *-dóttir* '-tochter', z.B. *Einarsson*, *Einarsdóttir*, *Guðmundarson*, *Guðmundardóttir*. Dieser Namenbrauch ist in Island immer noch aktiv; auch auf den Färöern können *Patronymika* jetzt offiziell verwendet werden. Bisweilen wird auch der Beiname des Vaters gebraucht; *Gísli Súrsson* z.B. war der Sohn des *Þorbjörn súrr*. In älteren Quellen finden sich Beispiele für eine Verwandtschaftsbezeichnung vor einem Vaternamen (also nicht als nachgestelltes *Patronymikon*): *Hrólfur (h)inn digri, son Eyvindar eikikróks* 'Rolf der Dicke, Sohn von Eyvind Eichenhaken'.

In den mittelalterlichen Quellen begegnet man auch Beispielen für *Metronymika* – Namen nach der Mutter, z.B. *Eyvindr prestur Ragnheiðarson*, *Gunnarr Ásuson*, *Pordís Grímudóttir* und *Helga Gyðudóttir*. Dieser Namenbrauch kann sich vom Kontinent her nach Norden ausgebreitet haben. Die Quellen deuten darauf hin, dass *Metronymika* sich zuerst in den höheren sozialen Schichten durchsetzten und dann auf Stadtbewohner und Bauern ausweiteten. Es gibt Beispiele, dass einzelne Personen in den Quellen mit *Patronymikon* wie auch mit *Metronymikon* bezeichnet wurden; eine Person wird z.B. *Einarr Ingibjargarson* (nach der Mutter *Ingibjörg*), aber auch *Einarr Helgason* (nach dem Vater *Helgi*) genannt (Johannessen 2001: 47).

*Patronymika* und *Metronymika* geben Auskunft darüber, wer der Vater bzw. die Mutter ist. Auch andere verwandtschaftliche Beziehungen werden in den Namen der Quellen deutlich, z.B. in Zweitgliedern wie *-bróðir* 'Bruder', *-systir* 'Schwester', *-kona* 'Ehefrau', *-ekkjja* 'Witwe', *-mágr* 'angeheirateter Verwandter', *fóstri* 'Ziehsohn', *-stjúpr* 'Stiefsohn', z.B. *Einarr prestur konungsmágr* 'Priester Einarr, angeheirateter Verwandter des Königs' oder *Hákon góði Aðalsteinsfóstri* 'Hákon der Gute, Ziehsohn des Aðalsteinn'.

Eine andere Art der Individualisierung von Personen ist der Gebrauch eines Ortsnamens, also eine zum Taufnamen tretende Lokalisierung – vgl. in neuerer Zeit den Gebrauch von Hofnamen als Nachnamen. Solche Zusätze werden bisweilen mit einer Präposition angefügt: *Ásbjörn af Yrjum* 'von Yrjar', *Áslákr af Forlandi* 'von Forland' (vgl. niederländ. *Rembrandt Harmenszoon van Rijn*, *Jan Vermeer van Delft*), aber sie können sich auch direkt mit dem Personennamen verbinden: *Eiríkr Ignarbakki* 'Ignarhügel', *Þorsteinn Hamarr* 'Klippe'. Lokalisierenden Benennungen zusätzlich zum Taufnamen begegnet man auch in *Arnfinnr sygnski* 'aus Sogn', *Áslákr fitjaskalli* 'aus Fitjar', *Þjóðólfr inn hvínverski* 'aus Hvín' und *Steigar-Þórir* 'aus Steig [im Gudbrandstal]'.

Sehr häufig kommen beschreibende und charakterisierende Benennungen vor: *Rauð-Sveinn* ‘Rot-Sveinn’, *Halfdanr svartir* ‘der Schwarze’, *Halfdanr langi* ‘der Lange’, *Helgi magri* ‘der Magere’, *Óláfr digri* ‘der Dicke’, *Óláfr kyrrir* ‘der Friedliche’, *Sigurðr flatnefi* ‘Flachnase’. Die Auswahl an Charakteristika und Eigenschaften ist groß, und nicht alle sind schmeichelhaft; vgl. *Gunni Sæmundarson fiss* ‘Furz’, *Óláfr smjormagi* ‘Schmerbauch’ und *Gilli bakrauf* ‘Arschloch’. Auch andere Seiten des Namenträgers werden bezeichnet. Der Kreuzfahrerkönig *Sigurðr* wird *jórsalafari* ‘Jerusalemfahrer’ genannt. Das Erstglied im Namen des in der *Laxdóla saga* genannten *Óxna-Pórir* ‘Ochsen-Thorir’ soll darauf zurückgehen, dass dieser mächtige Mann drei Inseln mit je achzig Ochsen besaß.

Einige Beinamen sind später als normale Personennamen in Gebrauch gekommen. Der Männername *Snorri* ist z.B. ursprünglich ein Beinamen mit der Bedeutung ‘der Streitsüchtige, Schnelle’. Von dem bekannten Goden *Snorri* heißt es, er habe bei der Taufe den Namen *Þorgrímr* und später den Beinamen *snerrir* erhalten, weil er voreilig und verwegen gewesen sei und deshalb *Snorri* genannt wurde – vgl. das Verb norw. *snurra* ‘surren, brummen, rund schwingen’ und das Substantiv norr. *snerra* f. ‘Angriff, Kampf’.

*Erlingr Skjalgsson*, König von Rogaland, war der Sohn von *Þórolfr skjalgr* ‘schielelnd’; dieser muss also geschickt haben. Bei diesem Beispiel lässt sich erkennen, dass das Patronymikon *Skjalgsson* den Beinamen des *Þórolfr skjalgr* enthielt. *Erlingr* nannte einen seiner Söhne nach dem Großvater, *Skjalgr*; der ursprüngliche Beinamen wurde als gewöhnlicher Männername gebraucht.

## Ortsnamen

### Den Nordweg entlang

In seinem Gedicht *Tøgdrápa* erzählt der Skalde *Þórarinn loftunga* von König Knuts Fahrt von Dänemark nach Norwegen. Dabei nennt er bekannte Orte entlang der Segelroute: *Listi* (Lista in Vest-Agder), *Hádýr* (der Berg Hådyr in Sokndal, östlich des Eigersunds), *sund Eikunda* (Eigersund), *Hjornagli* (Tjernagel in Sveio), *Staðr* (Stad, Landspitze zwischen Nordfjord und Sunnmøre), *Stim* (der Berg Stemshesten in Fræna) und *Nið* (der Fluss Nidelva in Trondheim).

Ok fyr Lista  
liðu framm viðir  
Hádýrs of haf  
hart kolsvartir.  
Byggt vas innan  
allt brimgaltar

Kohlschwarz stürzten  
Schäum’nder Wog’ Bäume [Schiffe]:  
Lister-vorbei lustig  
Ließ er sie schießen.  
Im Süd des Eger-  
Sunds in der Runde

suðr sæskíðum sund Eikunda	See-Ebers [des Schiffs] Skie Sah viel man da.
Ok fyr fornan friðmenn liðu haug Hjörnagla hvasst griðfastir. Þars stóð fyr Stað stafnklifs drifu, vasa eyðilig orbeiðis for.	An Hjörnaglis Hügel Hastet rastlos Friedsamer Freisass [die Mannen Knuts] Vorbei dorten. Vor Stadt die Stuten Stevenklipps [des Meeres] trieben. Schön ist zu schauen Die Schar in der Fahrt.
Knóttu súdir svangs mjök langar byrrqmm bera brimdýr fyr Stim. Svá liðu sunnan svalheims valar, at kom norðr í Nið nýtr herflýtir.	Vorbei Stem da Schossen Meer-Rosse [Schiffe] Störrisch im Sturme Schreiten sie weit. So man fahr'n südher Sah Hengst' Kaltheims [Meer], Daß nah schon dem Nid Nordlands Hort [König Knut] war.
( <i>Óláfs saga ins helga</i> Kap. 172, Íslenzk fornrit 27, 1945: 308–309.)	( <i>Die Geschichte von Olaf dem Heiligen</i> Kap. 172, Thule 15, 1922: 309–310.)

Der Landesname *Noregr* (auch *Nóregr*) ist eigentlich ein Verkehrsname in der Bedeutung 'Weg nach Norden: Land, das Richtung Norden liegt', ursprünglich vermutlich für Segelstrecken entlang der Westküste gebraucht; er enthält das Richtungsadverb *norðr* 'nach Norden' (mit frühem Wegfall des *-ð*) und das Appellativ *vegr* m. 'Weg', entsprechend den Begriffen *austrvegr* 'Weg nach Osten, Land im Osten', *vestrvegr* 'Weg nach Westen, Land im Westen' und *sudrvegar* 'Weg nach Süden, Land im Süden', sowie entsprechenden Begriffen im Althochdeutschen und Altenglischen. Eine ältere Form ist \**Norðrvegr*. Eine altenglische Quelle aus dem späten 9. Jahrhundert schreibt den Namen *Norðweg*, eine lateinische Quelle von ca. 900 *Nort(h)uegia*. Er wurde wahrscheinlich von Leuten geschaffen, die weiter südlich oder östlich wohnten, von Menschen also, die nach Norden (und Westen) segeln mussten, wenn sie in dieses Land wollten. Das Richtungsadverb *norðr* begegnet auch in dem Adjektiv *norðrþónn* (mit frühem Schwund des *-ð*: *norrþónn*) 'von Norden, norrön'. Durch das Suffix *-sk* entwickelte sich dieses Wort in der modernen norwegischen Sprache zu dem Adjektiv *norsk* 'norwegisch'. Das Richtungsadverb *norðr* findet sich außerdem in dem Appellativ *norðmaðr* 'Nordmann', auch hier mit Anknüpfung an den Landesnamen. Nach einer alternativen Erklärung

wäre das Erstglied *nór* n. ‘enger Sund’, wie in dem Hofnamen *Nór(h)eimr*, mit der Begründung, die Segelroute führe am Land entlang durch enge Sunde. Aber die ererbte Aussprache des Landesnamens in vielen norwegischen Dialekten deutet auf ein Vorderglied mit ursprünglich kurzem *o*, nicht langem wie in *nór*.

### VON VÍKIN NACH BJÖRGVIN

Eine Schiffsreise an der norwegischen Küste entlang beginnt oft in *Víkin* (Vika, ‘Bucht’), der großen Meeresbucht, die bis Oslo reicht. Das Zweitglied in *Ósló* (in westnorwegischen Quellen oft *Ásló*) ist \**ló* f. ‘offener Platz (im Wald), ebene Grasfläche’. Das Erstglied ist *áss* m., aber es herrscht keine Einigkeit bei den Forschern, ob es in der Bedeutung ‘Bergrücken’ oder ‘Gott’ steht. Der Name *Fold*, der den äußeren Teil des *Óslóarfjorðr* (‘Oslofjords’) umfasst, enthält das Wort *fold* f. ‘Ebene, Fläche’, hier gebraucht für den breiten, offenen Fjord – vgl. norw. *Follo*, *Vestfold* und *Østfold*.

Auf der Ostseite des Fjords liegt *Borg*, Marktort und Burg, das dem *Borgarþing* seinen Namen gegeben hat. Der neuere Name *Sarpsborg* enthält den Wasserfallnamen *Sarpr* (Sarpsfossen), gedeutet als ‘Verschlinger, Verschlucker’. Westlich des Fjords findet man *Drafn*, für den innersten Teil des Dramsfjords, sowie *Drøfn*, ursprünglich gebraucht für Dramselva – vgl. das Skaldenwort *drøfn* f. ‘Woge, Welle’. Weiter draußen in der Bucht liegt *Túnsberg* (Tønsberg) der Überlieferung nach die älteste Stadt Norwegens. Der Name bezieht sich wahrscheinlich auf eine Festung auf dem Slottsfjellet ‘Schlossberg’, mit dem Wort *tún* n. in der älteren Bedeutung ‘Zaun, eingezäuntes Gebiet’.

*Kaupangr* (Kaupang), im äußersten Süden von Vestfold gelegen, war zur Wikingerzeit eine wichtige Handelsstadt. Entsprechende Bildungen zu norr. *kaupangr* m. ‘Marktort, Marktplatz’ finden sich an mehreren Stellen, u.a. in Sogn (Kaupanger) und Hedmark (Koppang). Diese Bezeichnung wurde im Mittelalter auch häufig für Städte gebraucht, z.B. für Niðaróss.

*Grenmarr*, aus dem Völkernamen *grenir* und dem Wort *marr* m. ‘See, Meer’ zusammengesetzt, ist ein älterer Name für den Langesundsfjord. Das gleiche Erstglied findet sich in dem Landschaftsnamen *Grenland* (Telemark). Der Landschaftsname *Agðir* (Agder) hängt sprachlich mit einer Wurzel zusammen, die ‘scharf sein’ bedeutet (vgl. *egg* f. ‘scharfe Kante’), im Sinne von ‘Land, das in die See hinaus ragt’. *Lidandisnes* (Lindesnes) ist das südlichste Landende Norwegens. Bei dem Erstglied handelt es sich um das Partizip Präsens des Verbs *liða* ‘vergehen, zu Ende sein’. *Listi* (Lista), das mit *lista* f. ‘Kante, Rand’ zusammenhängt, hat die gleiche Bedeutung wie *Jaðarr* (Jæren), zu *jaðarr* m. ‘Kante’. Ähnlichen Inhalt hat der alte Inselname *Kǫrmt* (Karmøy), eine *t*-Ableitung von einer Wurzel, die auch in *karmr* m. ‘Rahmen, Einfassung’ vorliegt. Die lang gestreckte Insel liegt wie ein Wellenbrecher und schützt die Fahrinne im *Karm(t)sund*. *Stafangr* (Stavanger) setzt sich zusammen aus der Fjord- und Buchtbenennung *-angr* und dem Wort



*stafr* m. ‘Stab’, vermutlich vor dem Hintergrund von Vågen und Valberget.

Auf dem Weg nach *Björgvin* (Bergen) liegen vor der Küste Inseln mit alten Namen, von denen mehrere nicht gedeutet sind. *Sotr* (evtl. *Sótr*, *Sotra*) hängt wahrscheinlich mit Bezeichnungen von Strömungsverhältnissen zusammen; es wird in Verbindung gebracht zu dem Verb *súga* ‘saugen’, evtl. auch *sjóða* ‘kochen’. Auch der Ursprung von *Mostr* (Moster) ist unsicher. Es wird im Zusammenhang mit einem *\*mo(n)str* f. ‘Höhe(nzug)’ gesehen, vor dem Hintergrund des Berges *Sigg* (*Siggjo*, ‘der gut Sichtbare’, dazu verwandt das Verb *sjá* ‘sehen’), aber auch mit *mosi* m. ‘Moor, Sumpf’ sowie mit *mostr* f. ‘genügend große Menge’, letzteres verwandt mit modernem norweg. *muge* f. ‘Misthaufen, großer Haufen’).

Der Landschaftsname *Harðangr* (Hardanger) ist ursprünglich ein Fjordname auf *angr* ‘Bucht, Fjord’. Das Erstglied ist als der Völkernamen *hørðar* gedeutet worden, aber auch als das Adjektiv *harðr* ‘hart’. *Björgvin* (Bergen) ist ein Name auf *vin* ‘Weide, Wiese’, in Verbindung mit *berg* n. oder *björg* f. ‘Berg, Fels’ als Erstglied – also ‘Wiese bei (unter) dem Fels’.

#### VON BJÖRGVIN NACH BJARKEY

Der Landschaftsname *Sogn* ist ein alter Fjordname, wahrscheinlich eine *n*-Ableitung von der Wurzel des Verbs *súga*; er bezieht sich wahrscheinlich auf die Strömungsverhältnisse. Im äußersten Sognefjord liegt die Insel *Sólund(ir)* (Solund). Der Name gilt als *und*-Ableitung von *\*sól* in der Bedeutung ‘Einschnitt, Furche’. Hoch im Norden des Bezirks *Firðir* (‘Fjorde’) liegt die kleine, aber wichtige Insel *Selja* (Selje). Der Name wird in Verbindung gebracht mit *sel* n. ‘Sennhütte’ sowie *salr* m. ‘Saal’ (im Blick auf *Sunnivahola*), aber man kann ihn auch zu einer indogermanischen Wurzel in der Bedeutung ‘strömen, fließen’ stellen, im Blick auf die Strömungsverhältnisse. *Staðr* (Stad) enthält *staðr* m., entweder in der abstrakten Bedeutung ‘Haltmachen’, vor dem Hintergrund des Bootsverkehrs oder (am überzeugendsten) in Bezug auf eine Halbinsel gebraucht, die ‘sich erhebt’.

Der Landschaftsname *\*Mórr* (Møre), der im frühen Mittelalter die Küstenstrecke von Stad nach Namdalen umfasste, hängt zusammen mit *marr* m. ‘Meer’, in der Bedeutung ‘Land am Meer’. In diesem Küstengebiet gibt es eine Reihe von Fjorden und Inseln mit alten Namen. *Gizki* (Giske) wird als zusammenhängend mit *gizki* m. ‘Tuch, Lappen’ gesehen, während *Smyl* oder *Smjöl* (*Smøla*) mit norw. *mole* m. ‘Stückchen, Krümel’ zusammengebracht wird, das sich darauf bezieht, dass die Inselgruppe viele Inseln, Holme und Schären aufweist. *Hitr* (*Hitra*) bedeutet wahrscheinlich ‘die Aufgeschnittene’, gebildet von der germanischen Wurzel *\*hī-* ‘spalten, (ab)schneiden’ (Nes 1974). Der gleichen Wurzel und Bedeutung begegnet man in anderen Naturnamen, vgl. *Hitr(ar)* (*Hidra*), *Hinn* (*Hinnøya*), *Hís* (*Hisøy*), *\*Hisk* (*Hiskjo*) und *\*Hinni* (*Hinna*).

*Prónd(h)eimr* (auch *Pránd-*), ursprünglich für die Siedlungen um den Fjord von Trondheim gebraucht, enthält den Völkernamen *próndr* ‘Trönder’, der auch

in dem Namen des Landesteils *Þróndalogg* (Trøndelag) vorkommt, letzterer in der Bedeutung 'Rechtsgebiet der Trönder'. Der Name des Marktortes *Niðaróss* setzt sich zusammen aus *óss* m. 'Flussmündung' und dem alten Flussnamen *Nið* (Nidflva 'Nidfluss'). Dieser Gewässername, der sich auch andernorts findet, u.a. in Agder, ist viel diskutiert. Er wird in Verbindung gebracht mit Binnenseenamen wie dem norwegischen \**Nizir* (Nisser, Telemark), dem schwedischen *Nissan*, sowie mit einigen Flussnamen im südlicheren Europa, die im Blick auf eine indogermanische Flussnamenwurzel mit der Bedeutung 'fließen, strömen' gedeutet werden.

Auch der alte Landschaftsname *Naumudalr* (Namdalen) enthält einen alten Flussnamen, nämlich \**Nauma* (für Namsen gebraucht). Dieser Name ist aus \**nau-* 'Boot' erklärt worden, das in *naust* n. 'Bootshaus' zugrunde liegt, vgl. lat. *navis* 'Boot'; der reale Hintergrund ist der Schiffsverkehr auf dem Fluss. Als Grundlage für norw. *Namsen* geht man von einem norr. \**Naumusér* 'Naumsee' aus. Ein entsprechender Flussname \**Nauma* findet sich in dem norwegischen Namen des langgestreckten Talgebietes *Numedal* (1358 *Naumadal* geschrieben).

Im Mittelalter umfasste *Hálogaland* das norwegisch besiedelte Land nördlich von Namdalen. Bei dem Erstglied handelt es sich um den Völkernamen *háleygir*, der einen unsicheren Ursprung hat. Das heutige *Helgeland* ist eine spätere Entwicklung des alten Landesteilnamens. Auch im nördlichsten Landesteil finden sich alte Küstennamen, von denen mehrere unsicheren Ursprungs sind. Für *Veig(a)* (Vega) wird eine Grundbedeutung 'Flüssigkeit' angenommen, vgl. *veig* f. 'starkes Getränk'; *Þjóttá* (Tjøtta, Kjøtta) gilt hingegen als verwandt mit *þjó* n. 'Hintern', wohl aufgrund einer Landschaftsformation.

*Dyn* (Dønna) bezieht sich auf das Geräusch des Meeres (norw. *dønn* 'Brausen'), während *Boðin* (Bodin, Bodø) als ein Name auf *-vin* 'Weide, Wiese' gedeutet wird, mit dem Wort *boði* m. 'Riff, Grundsee' als Erstglied. *Salpti* (und *Salfti*, Salten) ist wahrscheinlich ein alter Fjordname, gebildet zu einer indogermanischen Wurzel in der Bedeutung 'Strom, Welle, Wasserfall', vor dem realen Hintergrund des Mahlstroms Saltstraumen. Der Name *Steig* (Steigen), der im Mittelalter für eine Thing- und Kirchenstätte genutzt wurde, wird in Verbindung mit dem Verb *stíga* 'steigen' gesehen, vermutlich im Zusammenhang mit dem steilen Berg Steigtinden. In *Hamarey* geht man von einem alten nichtzusammengesetzten Inselnamen \**Høm* (Gen. \**Hamar-*) aus, der mit *høm* f. 'Schenkel eines Tieres' in Verbindung gebracht wird, wohl in Anbetracht der Form.

Das Zweitglied in den Namen *Lófót* (Lofoten) und *Ófóti* (Ofoten) wird als *fótr* m. 'Fuß' gedeutet. *Ófóti*, ursprünglich für den Ofotfjord gebraucht, ist mit *úfr* m. 'Bergeule' zusammengesetzt, während das Erstglied in *Lófót*, für die Insel Vestvågøy gebraucht, als \**ló* 'Luchs' gedeutet wird. Die Insel Flakstadøy wurde \**Vargfót* 'Wolfsfuß' genannt. \**Vestráll*, ursprünglich vermutlich für die Insel Langøy gebraucht, zeigt als Zweitglied *áll* m. 'Streifen'.

Das Erstglied in *Þróndarnes* (auch *Þrándar-*, Trondenes) wird gedeutet als

*þróndr* ‘Eber’, für eine dominierende Landspitze. Der Ursprung der Inselnamen *Qmd* (Andøya) und *Senja* ist unklar. Der erste Name wird zu dem Verb *ama* ‘reiben, scheuern’ gestellt, was sich auf die Wellenbewegung beziehen kann, während *Senja* mit dem Adjektiv *sundr* ‘getrennt, auseinander’ zusammengesetzt ist, was möglicherweise mit den sehr zerklüfteten Fjorden der Insel zusammenhängt.

*Bjarkey* wird als Nachbenennung nach der Handelsstadt Birka im Mälarsee gesehen, vermittelt durch den nach Birka benannten *Bjarkeyjarrétr*, das alte nordische Stadt- und Handelsgesetz. *Bjarkøy* in Troms war das Zentrum des Handels mit den Finnen. Der Name selbst bedeutet ‘Insel mit Birkenwald’ – bezieht sich aber auf Björkö in Schweden. *Trums* (Troms) ist ursprünglich ein Inselname, der für Tromsøy gebraucht wurde. Sprachlich hängt er mit *straumr* m. ‘Strom’ zusammen, in Anbetracht der Strömungsverhältnisse im Sund. Entsprechende Namen für Inseln und Flüsse werden an mehreren Stätten im Land gebraucht.

## Landschaftsnamen

Einige Landschaftsnamen beschreiben die Natur, z.B. *Sogn*, *Agðir*, \**Mórr* und *Naumudalr* (s. oben). Andere beinhalten Namen für eine Völkergruppe. Das gilt z.B. für *Þróndheimr* und *Þróndalög* sowie für sechs weitere Namen auf *land*: *Grenland*, *Haðaland* (Hadeland), *Rogaland*, *Hjörðaland*, *Hálogaland* und *Jamtaland*. In Namen dieses Typs bedeutet das Letztglied *-land* ‘Landesdistrikt’. Was *þróndr*, *grenir*, *haðar*, *rygir*, *hjørðar*, *háleygir* und *jamtar* bedeuten, ist umstritten und unsicher. Einige der in alten Landschaftsnamen enthaltenen Bezeichnungen von Völkergruppen werden bei griechischen und römischen Historikern in den ersten Jahrhunderten n. Chr. erwähnt.

Völkerbezeichnungen als Erstglied finden sich auch in einigen auf *-ríki* ‘Reich’ endenden Namen, nämlich *ra(g)nar* in *Ranríki*, *raumar* in *Raumaríki* (Romerike) und *hringar* in *Hringaríki* (Ringerike); ersteres umfasst das heutige Bohuslän. Auch Erstglieder in Namen auf *-mörk* ‘Wald’ werden zu den Völkerbezeichnungen gerechnet, z.B. *heiðnir* (vgl. *heiðr* f. ‘Heide, unbebautes Land’) in *Heiðmörk* (Hedmark), *þilir* in *Þelamörk* (Telemark) und *finnar* (‘Samen’) in *Finnmörk*. Der letztgenannte Name diente früher zur Bezeichnung der Berg- und Waldgebiete der Samen, damals ein weitaus größeres Gebiet als heute. Das gleiche Zweitglied zeigt auch *Vingulmörk*, das früher den Bezirk um den inneren Oslofjord umfasste und an Ranrike grenzte. Das Erstglied hängt mit dem Verb *vingla* ‘schwanken’ zusammen, vielleicht als ein älterer Name für den innersten gekrümmten Teil des Fjordarms.

Der Landschaftsname *Upplönd* – ‘die oberen Landesteile’ – umfasste früher die Gebiete nördlich von Vikin und darüber hinaus, nämlich von Romerike und Ringerike im Süden bis nach Gudbrandsdalen und Østerdalen im Norden.





Abb. 12.3 Landschaftsnamen und wichtige Naturnamen u.a. in Südnorwegen (vorige Seite) und Nordnorwegen (diese Seite).

## Naturnamen

### INSELN UND FJORDE, FLÜSSE UND SEEN

In einer alten Auflistung von Inselnamen trifft man auf einen Teil der ältesten Ortsnamen in Norwegen. U.a. sind hier die folgenden Inseln genannt: Bokn, Karmøy, Vikna, Sira, Sotra, Selje, Hitra, Rott, Batalden, Tjøtta, Vigra, Stord, Radøy, Lygra, Vega, Borgund und Smøla. In dieser Liste findet man darüber hinaus noch den Namen *Sigg*, der sich auf den Berg Siggjo in Bømlo bezieht. Einige alte Inselnamen wurden in späterer Zeit gegen jüngere Namen getauscht. *Fenring* ist z.B. ein älterer Name für Askøy.

Bókn, Kǫrmt, Brising, Vikna,  
 Brúa, Hírar, Dún, Síri,  
 Sótr, Þǫmb, Selja, Hitrar,  
 Sigg, Rótt, Bataldr, Þjóttá,  
 Vigr, Storð, Vǫrl, Rǫð, Lygra,  
 Veig, Fenring, Tjǫr, Senja,  
 Hveðn, Vǫð, Hísing, Friðnar,  
 Hǫð, Borgund, Smyl, Torgar. (Skj BI: 657)

Die Bildungsweise deutet darauf hin, dass mehrere dieser Inselnamen in die vor-nordische Sprachperiode zurückreichen, also auf germanischer oder indogermanischer Sprachstufe entstanden sind. Entsprechenden Bildungen begegnet man bei den Fjord-, Fluss- und Seenamen.

Für Namen unterschiedlicher Naturformationen wird das gleiche Sprachmaterial genutzt. Der ursprüngliche Inselname *Trums* (Troms), ablautend zu *straumr* m. 'Strom' gesehen, entspricht z.B. dem Flussnamen norw. *Tromsa* – der Name kommt an mehreren Stellen vor. Der Inselname *Sókn* (gebildet zu *sókja* 'suchen') hat seine Parallele in dem Flussnamen *Sókn* (Sokndal und Soknedal), der Inselname \**Ógn* (vgl. norr. *ógn* f. 'Schrecken, Furcht') in dem Flussnamen *Ógn(a)*.

In diesem Zusammenhang ist auch von Interesse, dass die Wörter *á* f. 'Fluss' und *ey* f. 'Insel' die gleiche Wurzel mit der Grundbedeutung 'Wasser' haben – vgl. das gleichwurzlige lateinische *aqua* 'Wasser'. Das Wort *elfr* f. 'Fluss' bedeutet ursprünglich 'hell, weiß', wie das Wort *alfr* m. 'Albe'. Es begegnet in einigen Gewässernamen, z.B. in *Elfr* (*Gautelfr*, d.h. Göta älv), *Raumelfr* (mit Verbindung zu *straumr* m.; für den unteren Teil des Flusses Glåma gebraucht) und *Saxelfr* 'Elbe' (entspricht dem Wort *elfr* f.). Ein anderes Wort für 'Wasser', das in Fluss- und Seenamen vorkommt, ist *logr* m., das engl. *lake*, ital. *lago*, franz. *lac* und kelt. *loch* entspricht. *Logrimn* (Lågen, Laugen) ist der Name mehrerer Flüsse und Seen in Norwegen, u.a. in Gudbrandsdalen, Numedal und Suldal.



### Sternchenformen

Der Gebrauch von Sternchenformen ist in der Sprachwissenschaft weit verbreitet, so auch in der Namenforschung; man kennzeichnet damit rekonstruierte oder ungrammatische Sprachformen. In dem Buch *Norske Elvenavne* (1904) steht vor vielen Namen ein solches Sternchen (Asterisk), z.B. bei \**Harpa* und \**Hára*. Dabei besagt das Sternchen, dass der Name oder die Namenform rekonstruiert ist, z.B. \**Hára* auf Grundlage von norw. *Hårberg* (Rissa), 1349 *Haruberg* geschrieben. Die nichtzusammengesetzte Namenform ist nicht länger in Gebrauch, scheint aber als Erstglied in einem zusammengesetzten Namen überliefert zu sein. Dasselbe gilt für viele alte Naturnamen im Norden, vor allem für Insel-, Fjord-, Fluss- und Seennamen, wie man in dem hier vorliegenden Kapitel sehen kann.

Der Asterisk steht auch vor älteren (z.B. norrönen) rekonstruierten Namenformen, etwa vor dem Hofnamen \**Fitjarland* (heute *Fidjeland*, zu *fit* f. 'Wiese am Wasser'), dessen älteste bekannte Schreibweise von 1612 *Fidisland* ist. Auch andere Wörter oder Wortformen können rekonstruiert werden, z.B. \**anгр* m. 'Bucht, Fjord' und \**vin* f. '(Weide)Wiese', darüber hinaus germanische und indogermanische Wortwurzeln, d.h. Grundelemente, die in bestimmten Wörtern und Namen vorliegen.

### VORINDOGERMANISCHE NATURNAMEN?

Einige Namenforscher haben versucht, den Ursprung der ältesten Naturnamen aufzuspüren und deren Alter festzulegen. Forscher vertreten verbreitet die Auffassung, dass sich die ältesten Ortsnamen im Norden – abgesehen vom samischen und finnischen Gebiet – aus dem nordischen, germanischen oder indogermanischen Sprachschatz erklären lassen. Aber einige Namenforscher glauben noch ältere Namensschichten feststellen zu können.

Nach Ansicht von Theo Vennemann soll es in Westeuropa und im Norden ein vaskonisches und ein atlantisches (semitisches) Namenssubstrat geben. Die atlantische Sprache soll zu einem hamitisch-semitischen Volk gehört haben, das sich früher im westlichen Mittelmeerraum aufgehalten habe. Um 5000 v. Chr. habe es mit Wanderungen nach Norden begonnen, entlang der Atlantikküste bis nach Südkandinavien, wo es schließlich im 3. Jahrtausend v. Chr. angekommen sei.

Vaskonisch, mit dem Baskischen verwandt, soll ein noch älteres Substrat in diesem Gebiet sein. Aus diesen früheren Sprachen sollen die Indogermanen Namen übernommen haben. Der Inselnamen *Sólund(ir)* wird z.B. als ein Wort für

‘Berg’ im Semitidischen gedeutet (Vennemann 1999: 40). Wahrscheinlicher ist jedoch die auf S. 327 oben genannte Deutung. Für seine Theorien und Deutungen erfuhr Vennemann in der nordischen Namenforschung keine Unterstützung.

Auch Hans Kuhn ist der Ansicht, dass sich in Nordwest-Europa Ortsnamen finden, die von den Indogermanen bei ihrer Ankunft übernommen wurden. Ein Beispiel hierfür soll das Namenglied \**Urk-*, u.a. in *Orkadahl* (Orkdalen), sowie \**Yrkir* (Yrkjesfjorden) sein (Kuhn 1971: 58 ff.). Aber dieses Namenglied lässt sich durchaus auch aus dem germanischen Sprachschatz erklären. *Ork-* und \**Yrkir* können mit dem Verb *yrkja* ‘arbeiten, wirken’ zusammenhängen, beide mit dem Hintergrund eines Stromes oder unruhigen Wassers. Auch Kuhn hat bei den nordischen Namenforschern keine sonderliche Unterstützung seiner Theorien erfahren.

Vielleicht findet sich ein vorindogermanisches Substrat in alten Ortsnamen in Skandinavien, außer in samischen und finnischen Gebieten, Namen also, die von den Indoeuropäern (evtl. den Germanen) übernommen wurden, als sie in dieses Gebiet kamen. Aber bis heute sind noch keine überzeugenden Beispiele oder Theorien vorgelegt worden, die dies zufriedenstellend erklären und begründen könnten.

## INDOGERMANISCHE NATURNAMEN?

In den 1950er Jahren wurde von Hans Krahe eine Theorie zu alteuropäischen Gewässernamen (Hydronymen) vorgebracht. Nach seiner Ansicht fanden sich Reste eines alten Systems von gleichartigen Flussnamenbildungen in großen Teilen Europas. Die Namen werden gedeutet als ein Satz von Wörtern und Wortwurzeln mit relativ wenigen Bedeutungen, wie z.B. ‘Wasser’, ‘Fluss’, ‘fließen, strömen’ und verschiedene Eigenschaften des Wassers. Sie sind mit einer Gruppe von Suffixen wie *-m*, *-n*, *-r*, *l*, *-s*, *-k*, *-t*, *-st*, *-nt* gebildet. Nach Krahe entstanden die Namen, bevor sich die westindogermanischen Sprachen (Italisch, Keltisch, Germanisch u.a.) ausgliederten; sie repräsentieren eine jüngere Stufe des Indogermanischen, datiert in die Zeit von 2000–1500 v. Chr. (Krahe 1964: 32 ff.).

Nordische Namenforscher haben mehrere Einwände gegen diese Theorie vorgebracht, sowohl was die Deutungsgrundlage angeht als auch den Bedeutungsgehalt, das Alter der Namen, ihre geographische Verbreitung und die Abgrenzung der Namentypen. Seit den 1960er Jahren haben dänische, schwedische und vor allem norwegische Namenforscher hingegen mehrere neue Deutungen von Fluss-, See-, Insel- und Fjordnamen aus Skandinavien vorgelegt, die mit einem vorgermanischen Ursprung rechnen; sie verweisen auf parallele Namenbildungen auf dem europäischen Kontinent und den Britischen Inseln.

Ein in diesem Zusammenhang erwähnenswerter Flussname ist *Mørn* (Monn in Åseral), der das Erstglied in \**Marnardalr* (Mandal) bildet. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Ableitung mit *n*-Suffix zur Wurzel in *marr* m. ‘Meer, See’, mit Parallelen auf dem Kontinent, *Meern*, *Mörn* u.a. \**Otra* (Otra), ein Fluss in Setesdalen, geht auf eine ältere Bedeutung ‘Wasser’ zurück, wohl ‘(der) die

Wasserreiche', in Verbindung mit *otr* m. 'Otter' (eigentlich 'Wassertier') und griech. ὕδωρ 'Wasser'.

Auch Flussnamen wie *Varma* und *Verma* und der ursprüngliche Binnenseename *Vors* (Voss) können mit wasserführenden Namen im südlichen Europa zusammengesetzt werden, im Blick auf eine indogermanische Wurzel in der Bedeutung 'Wasser'. Der ursprüngliche Fjordname *\*Arni* (Arna, bei Bergen) entspricht vermutlich einem älteren Flussnamen *\*Qrn* in norw. *Arendal* (norr. *\*Arnardalr*). Er kann sich mit dem italienischem Flussnamen *Arno* verbinden, gedeutet als Ableitung mit *n*-Suffix zu einer indogermanischen Wurzel 'in Bewegung setzen'.

Aber solche Deutungen sind umstritten und einigermaßen unsicher. Einige der Namen können auch aus dem norrönen Sprachschatz gedeutet werden. Der Fjordname *\*Arni* und der Flussname *\*Qrn* können z.B. mit der Vogelbenennung *qrn* f. 'Adler' in Verbindung gebracht werden, die Flussnamen *Varma* und *\*Verma* mit dem Adjektiv *varmr* 'warm'. Jeder einzelne Name muss für sich allein beurteilt werden. Für einige der ältesten skandinavischen Naturnamen ist ein vorgermanischer Ursprung wahrscheinlich.

Der ursprüngliche Inselname *Borgund* kommt in Norwegen an mehreren Stellen vor; er hat Parallelen in anderen europäischen Ländern, vgl. *Borgundarholmr* (Bornholm). Wahrscheinlich ist der Name mit einem idg. Appellativ in der Bedeutung 'Höhe', eigentlich ein substantiviertes Adjektiv, gebildet (Nes 1985; Nyman 2000: 215–255).

## INSELN UND FJORDE

Viele alte Inselnamen sind in Norwegen nicht zusammengesetzt, sondern mit bestimmten Ableitungssuffixen gebildet, die auch in anderen Naturnamen (Fjordnamen, Flussnamen und Binnenseenamen) vorkommen. Die Namen beschreiben u.a. Strömungsverhältnisse, Formen, Erdboden, Lage, Pflanzen- und Tierwelt. Inselnamen sind normalerweise feminin, wie das Wort *ey* 'Insel'. Vielen nichtzusammengesetzten Namen in unbestimmter Form hat man später den bestimmten Artikel hinzugefügt, z.B. norw. *Sotra* (*Sotr/Sótr*) und *Smøla* (*Smyl*), während man anderen ein erklärendes Zweitglied beigegeben hat: *Hinnøya* (*Hinn*), *Hamarøy* (*\*Hqm*). Viele nichtzusammengesetzte Inselnamen sind noch immer in Gebrauch, einige von ihnen in unbestimmter Form: *Rott* (*Hrótt*), *Sira* (*Siri* m.).

Fjorde, die tief in das Land einschneiden, gehören zu den auffallendsten Merkmalen der norwegischen Küstenlandschaft. Das Wort *fjorðr* m. 'Fjord', mit dem Verb *fara* 'fahren, gehen' verwandt, bezieht sich ursprünglich auf die Fahrt mit dem Schiff. Viele Fjorde tragen mit *-fjorðr* und *-angr* zusammengesetzte Namen. Das letztere Namenglied, vermutlich mit *ongull* m. '(Fisch)Haken' in der Grundbedeutung 'Krümmung, Biegung' verwandt, wird für kleine Buchten (*Stafangr*, Stavanger) sowie für große Fjorde (*\*Porsangr*, Porsangen) gebraucht. Da sich in Island keine *angr*-Namen finden, geht man davon aus, dass der Namentyp in der

### Ableitungssuffixe in norwegischen Inselnamen

In den alten nichtzusammengesetzten Inselnamen findet man verschiedene Ableitungssuffixe (Wortbildungsmittel), die auch in alten Namen von Fjorden, Flüssen und Binnenseen gebraucht sind. In der üblichen Wortbildung waren einige dieser Suffixe im Indogermanischen produktiv (z.B. *-r* oder *-s*), andere im Urgermanischen (*-m*) und wieder andere wurden im Urgermanischen und Urnordischen gebraucht (*-l*, *-n* und *-an/-ōn*). Einige von ihnen wurden bei der Namenbildung länger benutzt als bei der Wortbildung. Die Namen lassen sich nach dem Suffix gliedern, mit dem sie gebildet sind.

- n*: \**Þriðn* (Træna), vermutlich in Verbindung zu dem Zahlwort *þrír* 'drei', mit dem Hintergrund von drei Bergen
- m*: *Tjúma* (Tjøme), vermutlich in Verbindung zu *taumr* m. 'Zaum, Strick', auf die Form zielend
- s*: \**Gorsa* (Gossa), wohl zu *gor* n. 'Schlamm, Schlick', vermutlich mit Bezug auf das Moorgebiet
- l*: *Hugl* (Huglo), von der gleichen Wurzel wie *haugr* m. 'Hügel', mit Blick auf eine Geländeformation
- g*: \**Bolg* (Bolga), vgl. das Partizip *bolginn* 'geschwollen', in Bezug auf eine Berggestalt
- k*: \**Hisk* (Hiskjo), zur Wurzel germ. \**hī-* 'spalten', in Bezug auf die Form
- t*: *Kørm*t (Karmøy), abgeleitet von *karmr* m. 'Rahmen, Einfassung'; die Insel ragt wie ein Wellenbrecher ins Meer hinaus
- tr*: *Sotr* (Sótr, Sotra), vielleicht in Verbindung zu *súga* 'saugen', im Blick auf Sog oder Strömung in der See
- str*: *Óstr* (Osterøya), wahrscheinlich in Verbindung zu *auka* 'vermehrten, steigern', 'die Große, Hohe' (vgl. lat. *Augustus*)
- und*: *Eikund* (Eigerøy), zum Baumnamen *eik* f. 'Eiche'.

Wikingerzeit nicht mehr produktiv war und die Bucht- und Fjordnamen auf *-angr* somit aus der Zeit vor 800 n. Chr. stammen.

Die ältesten Fjordnamen sind nichtzusammengesetzte Bildungen mit Suffixen, die sich auch in anderen Naturnamen finden. \**Lústr* (älter \**Hlústr*, Luster) ist eine alte *tr*-Ableitung mit der Bedeutung 'der Helle', was sich auf die Farbe des Wassers bezieht (Nes 1991: 33 ff.). *Vixir* (Vikse) ist mit *-s* von dem Wort *vík* f. 'Bucht' abge-

leitet, vor dem Hintergrund, dass der Viksesfjord viele Einschnitte und Einbuchtungen hat. Hintergrund der alten Fjordnamen sind oft Wetter- und Strömungsverhältnisse, Fjordformen oder das Land rings um den Fjord. Die Namen sind maskulin, wie das Wort *fjórðr* selbst. Viele nichtzusammengesetzte Fjordnamen wurden zu Namen von Höfen oder Siedlungsgemeinschaften, während die Fjorde „neue“ Namen auf *-fjord(en)* bekamen, z.B. norw. *Viksesfjorden* oder *Lustrafjorden*.

Auch wenn nichtzusammengesetzte Fjordnamen sehr alt sind, kann es sich um jüngere und sekundäre Bildungen zu anderen Naturnamen handeln; das zeigt die Bildungsweise. *Hvínir* (Kvinesfjorden, heute Fedafjorden) hat seinen Hintergrund in dem Flussnamen *Hvín* (Kvina), *Lýsir* (Lysefjorden) in einem Flussnamen *\*Lýsa* (Lyse). *Hvín* bezieht sich auf das Brausen des Flusses, *\*Lýsa* auf das helle, klare Wasser des Flusses.

Aus den obigen Beispielen (*Hvín*, *\*Porsangr* u.a., vgl. auch die Liste mit Inselnamen oben) geht hervor, dass Naturnamen – wie auch andere Ortsnamen – in norröner Zeit in der unbestimmten Form standen, ganz im Gegensatz zu den heutigen Namen. Viele erhielten im späten Mittelalter ihre bestimmte Form, vgl. moderne Namenformen wie *Jæren* (norr. *Jaðarr*), *Oslofjorden* (*Óslóarfjórðr*), *Namdalen* (*Naumudalr*), *Nidelva* (*Nið*). Aber in einem südlichen Teil Südnorwegens, mit der Telemark und einem großen Teil von Agder als Kerngebiet, haben viele Naturnamen jedoch weiterhin unbestimmte Formen (vgl. norw. *Førsvatn* in Fyresdal und *Bergfyl* in Nissedal; Haslum 2003).

## FLÜSSE UND GEWÄSSER – UND TAUSEND BERGE

Viele der alten Flussnamen in Norwegen sind als Gewässernamen nicht länger in Gebrauch. Sie stehen oft als Erstglied in zusammengesetzten Namen auf *-dalr* ‘tal’, *-land* o.ä.: *\*Héra* (zu *hárr* ‘grau’) in *Héruleland(ir)* (Hærland) und *\*Ver* in *Ver(a)dalr* (Verdalen). Der letzte Name wird oft in Verbindung zu dem Verb *vera* ‘sein’ gesehen, in der Bedeutung ‘der/die Stille, Ruhige’, mit dem Hintergrund des unteren Teils des Flusses Verdalselva; er kann aber auch mit Flussnamen im südlicheren Europa zusammengesetzt sein, die zu einer Wurzel für ‘Wasser’ gebildet erscheinen (vgl. das Gesagte zu *Varma* u.a. oben). Die nichtzusammengesetzten Flussnamen, die in der Regel feminin sind (vgl. das Wort *á* f. ‘Fluss’), sind mit Suffixen gebildet, die man auch in Inselnamen findet, z.B. *-n* in *\*Sogn* (Sogna, zu *súga* ‘saugen’), *-m* in *\*Sigm(a)* (Simoa in Sigdal, zu *síga* ‘sickern’), *-s* in *\*Penx* (Tengs, unsicherer Ursprung), *-str* in *\*Jólmsr* (Jølster, vielleicht in Verbindung mit *jalmr* m. ‘Getöse’), *-und* in *Raðund* (Rana). Letzteres wird als Bildung zu einem Adjektiv *hraðr* ‘schnell’ gedeutet, aber er kann auch mit dem deutschen Flussnamen *Radantia* (heute Rednitz) zusammenhängen, der in Verbindung mit idg. *\*rodhos* ‘Flusslauf’ gesehen wird. Flüsse tragen ihren Namen nach Strömung, Farbe, Geräusch, Bodenbeschaffenheit, Form, Gelände, Lage, Gewächsen, Pflanzen und anderem mehr.

Auch unter den Seenamen findet man alte nichtzusammengesetzte Bildungen, oft überliefert als Erstglied in zusammengesetzten Namen auf *-dalr* ‘-tal’, *-staðir* ‘stätten’, *-land* u.a. Als Typus können Seenamen jedoch trotzdem als jünger als Flussnamen eingestuft werden. Nichtzusammengesetzte Seenamen sind meist maskulin, wie das Wort *sár* m. ‘(der) See’.

Die Bedeutung von *Mjors* (Mjøsa) ist unsicher. Der Name wird in Verbindung zu einer Wurzel *\*mer-* ‘strahlen, scheinen’ gedeutet, ein Bedeutungsgehalt, der für große Seen in offenem Gelände nicht ungewöhnlich ist. Aber der Name wird auch in Beziehung gesetzt zu einer Wurzel *\*mer-* ‘(zer)teilen’ (vgl. *merja* vb. ‘schlagen, zerbrechen’), die auf ein steiniges Terrain deuten könnte. Auch alte *und-*Ableitungen finden sich unter den Seenamen, wie *\*Feimundr* (Femunden), gedeutet zu *\*feim* ‘Schaum’ (vgl. engl. *foam*). *\*Lemundr* (Lemonsjøen) ist wahrscheinlich zur Wurzel in *slím* n. mit der Bedeutung ‘still fließendes Gewässer’ gebildet. Namensgebung nach Form und Gestalt ist häufig bei Seenamen anzutreffen. *Rond* (Randsfjorden) ist gebildet zu *rond* f. ‘Kante, Rand, Streifen’, *\*Sperðill* (Sperillen) zu *sporðr* m. ‘(Fisch)Schwanz’, *\*Gendir* (Gjende) zu *gandr* m. ‘Stock, Stab’ (‘der Gerade’) und *\*Bygðir* (Bygdin) zu *bugr* m. ‘Biegung’ (‘der Gekrümmte’).

Die zwei Letztgenannten, beides Namen aus Jotunheimen, zeigen, dass es alte Naturnamen auch im Hochgebirge gibt. Die Namen der Gipfel und Bergspitzen von Gebirgszügen sind trotzdem oft jüngere Bildungen. Namen wie *Skagastølstinden*, *Galdhøpiggen* und *Glitretinden* werden gern als „sekundäre Namen“ bezeichnet, weil sie einen anderen Ortsnamen enthalten, hier *Skagastølen*, *Galdhøi* und *Glitra*. Namen, die nicht zu anderen Namen gebildet sind und folglich keinen anderen Namen enthalten, z.B. *Mjors*, *Ølund*, *Nið*, werden dagegen „primäre Namen“ genannt. Jung und touristisch geprägt sind Namen von Berggebieten wie *Jotunheimen* ‘Riesenwelt’, *Trollheimen* ‘Trollwelt’ und *Stølsheimen* ‘Almwelt’. *Rondane* hat seinen Namen vermutlich nach dem schmalen Gewässer *Rondvatnet* (zu *rond* f. ‘Kante, Rand, Streifen’) und *Dovrefjell* nach dem Hof *Dofrar* (Dovre) – vielleicht zu der Wurzel des Verbs norw. *duva* ‘sich beugen’, mit der Bedeutung ‘Tal, Kluff’.

Auch alte Bergnamen finden sich in Norwegen, besonders entlang der Küste, wo lange Zeit Berggipfel als Seezeichen genutzt wurden, u.a. um den Weg zu Fischfanggebieten zu zeigen. Ein gutes Beispiel ist *Sigg* (Siggjo) in Sunnhordland, das vermutlich zur Wurzel des Verbs *sjá* ‘sehen’ gebildet ist – ‘der (leicht) Sichtbare’. Ähnlichen Inhalts ist *\*Hárteigr* (Hårteigen) in der Hochebene von Hardanger, wo das Erstglied als das Adjektiv *hárr* ‘grau’ gedeutet wird, während das Zweitglied mit deutsch *zeigen* verwandt ist; mit anderen Worten: ‘der graue Wegweiser’. Bis heute war und ist der Gipfel ein wichtiger Orientierungspunkt auf einer Bergebene, die weite Teile des Jahres von Schnee bedeckt ist. Eine alternative Deutung von *\*Hárteigr* ist die Zusammensetzung von *hár* n. ‘Haar’ und *teigr* m. ‘Flurstück, Ackerstreifen’, in der Bedeutung ‘Haarlocke’ (Helleland 1993).





Abb. 12.4. Verbreitung nordischsprachiger Ortsnamen in Nordwest-Europa.

## Namen auf dem Westweg

Weder in Island noch auf den Färöern finden sich Ortsnamen, die mit einem vor-nordischen Suffix abgeleitet sind. Die meisten Naturnamen sind zusammengesetzt, z.B. mit Wörtern wie *á* f. 'Fluss', *vatn* n. 'See', *ey* f. 'Insel', *fjorðr* m. 'Fjord', *fjall* n. (und *fell*) 'Berg': norr. *Laxá* 'Lachsfluss', *Pingvallavatn* 'Pingvellir-See', *Straumsey* 'Strominsel', *Breiðafjorðr* 'Breitfjord', *Helgafell* 'heiliger Berg'. Aber auch nichtzusammengesetzte Bildungen sind üblich, vgl. die isländischen Flussnamen *Blanda* 'Mischung von Molke und Wasser', also 'Milchgemisch' vor dem Hintergrund der Farbe des Gletscherwassers, *Bugða* 'Kurve', also 'der/die Gebogene', *Dimma* 'Dunkelheit', also 'der/die Dunkle', *Lýsa* 'Licht, Schimmer', also 'der/die Helle', *Sog* 'Sog', und Bergnamen wie *Askja* 'Schachtel', *Baula* 'der/die Gebeugte', *Esja* 'Schiefer', *Katla* 'Kessel', *Hekla* 'Mantel mit Kapuze' (vgl. norwegische Bergnamen wie *Snøhetta* und *Kåpa*), oder gebildet nach dem Vorbild norwegischer Bergnamen wie *Heklan*, *Heklefjellet* u.a., mit dem Hintergrund eines von Meerengen eingeschnittenen Berglandes mit mehreren Gipfeln. Auch keltischer Einschlag kommt vor, wie der Insel- und Bergname *Dimun* 'zwei Berg(Gipfel)', dazu das Erstglied in *Papey*, *Pappýli* (<\**Papabýli*) und *Papafjorðr* – zu *papar* '(irische) Christen'.

Eine Besonderheit isländischer Namen ist, dass einige norröne Wörter eine Sonderbedeutung in Verbindung mit dem Phänomen der Erdwärme angenommen

haben, so z.B. *laug* ‘warme Quelle (unter dem Siedepunkt)’, *hver* ‘heiße Quelle (kochendes Wasser)’, *eldfall* ‘Vulkan’, *gígr* ‘Krater’, *hraun* ‘Lava’. Vgl. *Laugardalr*, *Hveragerði* und *Hraun*. Erstglieder wie *Varm-* ‘warm’ und *Reyk(ja)-* ‘Rauch’ beziehen sich auf warmes Wasser und Dampf: *Varmá*, *Reyk(ja)holt*.

Auf den Britischen Inseln findet sich eine Reihe Ortsnamen norröner Ursprungs, sowohl Siedlungs- als auch Naturnamen. Besonders viele gibt es auf den Shetland- und Orkneyinseln, den Äußeren Hebriden, in Caithness sowie auf der Isle of Man, wo westnordische Namen dominieren, aber auch West-Schottland, Nordwest-England, Wales und Irland haben Ortsnamen mit norrönem Hintergrund. Im Danelag finden sich viele Toponyme, die von dänischsprachigen Siedlern herrühren. Ansonsten rechnet man noch damit, dass ein guter Teil Ortsnamen in der Normandie skandinavischen Ursprung haben.

Die norröner Namen auf dem Westweg haben ihren Hintergrund in der Schifffahrt und der westnordischen Besiedlung in diesem Gebiet. Viele sind mit Seen und Stränden verbunden, vgl. *Naver* (Shetland, norr. \**Nafarr* m. ‘Bohrer’), *Tarategs* (Shetland, norr. \**Parateigar* ‘Tang-Ackerstreifen’, Pl.), *Hoy* (Orkneyinseln, norr. \**Háey* ‘hohe Insel’), *Burray* (Orkneyinseln, norr. \**Borgarey* ‘Burg-Insel’), *Brim Ness* (Caithness, norr. \**Brimsnæs* ‘der Brandung ausgesetzte Landspitze’), *Wick* (Caithness, norr. \**Vík* ‘Bucht’), *Steinish* (Äußere Hebriden, norr. \**Steinnes* ‘steinige Landspitze’), *Keose* (Äußere Hebriden, norr. \**Kjóss* ‘Bucht’). Aber auch im Inselinneren findet man norröne Namen: *Snaefell* (Isle of Man, norr. \**Snjófell* ‘Schneeberg’), *Loch Langavat* (Äußere Hebriden, norr. \**Langavatn* ‘langes Gewässer’). Viele Namen norröner Ursprungs auf den Inseln im westlichen Meer entsprechen exakt Namen im Heimatland, z.B. *Skelbrae* (Orkneyinseln, norr. *Skjaldbreiðr* ‘der Schildbreite’), *Lekvells* (Shetlandinseln, vgl. norr. *Leikvollr* ‘Feld für Spiele’; Pl. *vellir*), *Sandwick* (Isle of Man, norr. *Sandvík* ‘Sandbucht’) und *Breivig* (Äußere Hebriden, norr. *Breið(a)vík* ‘breite Bucht’).

Man kann dennoch davon ausgehen, dass die Namen in der Regel ihren Ausgangspunkt in der realen Beschaffenheit des Ortes haben und dass die Namengeber bei solchen Benennungen nicht einfach Ortsnamen aus dem Heimatland übertrugen. Auf den Britischen Inseln findet man an mehreren Stellen norr. \**Pingvollr* (Pl. -*vellir*; ‘Thingfeld’), z.B. auf der Isle of Man (*Tynwald*), auf den Shetlandinseln (*Tingwall*), den Orkneyinseln (*Tingwall*), den Äußeren Hebriden (*Tiongal*) und in Schottland (*Dingwall*, *Tinwald* u.a.). Einige der Namen verbinden sich mit Orten, von denen man weiß, dass sie in früheren Zeiten für Thingversammlungen genutzt wurden. Die Namen reflektieren die zentrale Institution einer Gesellschaft, in der das altnordische Siedlungswesen und der altnordische Einfluss groß waren.

Bisweilen übernahmen norwegische und dänische Wikinger ältere Ortsnamen und passten sie an eine nordische Sprachform an. Der französische Fluss Loire wird z.B. *Leira* f. genannt, entsprechend einem gut bekannten norwegischen Flussnamen. Die Stadt York wird in frühen norröner Quellen *Jórvík* genannt.



Abb. 12.5. Die Karte zeigt einige Orte in Nordost-Island, die in der Hrafnkels saga Freysgoða erwähnt werden. Die meisten Ortsnamen, die in dieser Saga vorkommen, sind auch heute noch bekannt. Einige der Namen haben der Saga nach ihren Hintergrund in Personen und Ereignissen, von denen in der Saga die Rede ist, z.B. Hallfreðarstaðir 'Hallfredsstätten', Hrafnkelsstaðir 'Hrafnkelsstätten', Hrafnkelsdalr 'Hrafnkelstal', Einarssvarða 'Einarssteinwarte', Eyvindardalur 'Eyvindstal' und Geitdalr 'Geiðstal'. Vgl. oben S. 308.

Hier haben die Skandinavier einen Namen übernommen, der im Altenglischen die Form *Eoforwīc* hatte. Aber dieser Name, der sich schon um 150 n. Chr. in der Form *Ἐβόρακον* bei Ptolemaios findet, ist keltischen Ursprungs, mit einem Erstglied in der Bedeutung 'Eibe'.

Die *Íslendingabók* berichtet, dass Eiríkr rauði (Erich der Rote), der Entdecker Grönlands, dem Land diesen Namen gab, damit die Menschen Lust bekamen dorthin zu fahren – das Erstglied *grœnn* 'grün' sollte sie locken, in das schnee- und eisbedeckte Land zu fahren. Der Name *Ísland* ist zusammengesetzt mit *íss* m. 'Eis'; das Erstglied in *Fáreyjar* wird als das seltene Wort *fár* n. 'Schaf' gedeutet, also die



Abb. 12.6. Einige norröne Namen auf den Orkneyinseln. Die meisten alten Namen dieser Inselgruppe – Naturnamen wie Siedlungsnamen – sind norrönen Ursprungs. Das gilt auch für die Shetlandinseln und einige andere Inselgruppen im Atlantik.

‘Schafsinseln’, das Erstglied in *Hjaltland* (Shetlandinseln) als *hjalt* n. ‘Pariertange, Querstück am Schwertgriff’, vielleicht angesichts einer Geländeformation. Man hat auch erwogen, dass *Fár-* und *Hjalt-* ältere Namen dieser Inselgruppen reflektieren könnten, was auch für das Erstglied in *Orkneyjar* gilt.

Diejenigen, die es zu noch fernerer Küsten zog, gaben auch dort den Orten Namen. Das Erstglied in *Markland* (vermutlich Labrador) ist *mǫrk* f. ‘Wald’ in der Stammform, während *Helluland* (vermutlich Baffin Island) mit *hella* f. ‘Stein’ zusammengesetzt ist. Umstrittener ist der Ursprung des Namens *Vinland*. Nach der *Grœnlendinga saga* (s. unten) soll es sich bei dem Erstglied um das Wort *vín* n. ‘Wein’ handeln, mit der Bedeutung ‘Land, in dem es Wein(ranken) gibt’, was durch die Namenform gestützt wird. Andere Forscher haben das Wort hingegen als *\*vin* f. ‘Wiese, Weideland’ gedeutet.

Hann talaði þá fyrst lengi á þýzku [...] Hann mælti þá á norrœnu, er stund leið: “Ek var genginn eigi miklu lengra en þit. Kann ek nokkur nýmæli at segja; ek fann vínvið ok vínber.” “Mun þat satt, fóstri mín?” kvað Leifr. “At vísu er þat satt”, kvað hann, “því at ek var þar fœddr, er hvárki skorti vínvið né vínber.” Nú sváfu þeir af þá nótt, en um morguninn mælti Leifr við háseta sína: “Nú skal hafa tvennar sýslur fram, ok skal sinn dag hvárt, lesa vínber eða höggva vínvið ok fella mǫrkina, svá at þat verði farmr til skips míns.” [...] Ok er vátar, þá bjuggusk þeir ok sigldu burt, ok gaf Leifr nafn landinu eptir landkostum ok kallaði Vínland. (*Grœnlendinga saga*, hrsg. Matthías Þórðarson 1935: 252–53.)

Tyrkir sprach zuerst lange Deutsch [...] Nach einer Weile aber sagte er dann auf Norrön: „Ich ging nicht viel weiter denn ihr. Doch hab’ ich eine Neuigkeit für euch. Ich fand Weinranken und Weintrauben.“ „Ist das richtig, lieber Ziehvater?“ fragte Leif. „Gewiß“, erwiderte Tyrkir, „wo ich daheim bin, fehlt es doch weder an Weinranken noch an Weintrauben.“ Nun schiefen sie die Nacht, und am Morgen sagte Leif zu seiner Schiffsmannschaft: „Nun wollen wir uns mit zweierlei beschäftigen. An einem Tage immer mit Weinlese, am anderen mit dem Abhacken der Weinranken und dem Fällen von Bäumen als Fracht für mein Schiff.“ [...] Im Frühjahr rüsteten sie ihr Schiff und segelten ab. Leif gab dem Lande einen Namen nach seiner Beschaffenheit und nannte es Weinland. (*Die Erzählung von den Grönländern*, in: Thule, Isländische Sagas 2, S. 87 f.; übers. Felix Niedner.)

Viele andere fremde Länder und Landesteile werden in norröner Quellen genannt, z.B. *Saxland*, das Sachsen umfasst, und *Valland*, das als Nordwest-Frankreich (Gallien) gilt; beide haben den Namen einer Völkergruppe im Erstglied: *saxar* ‘Sachsen, Deutsche’ und *valir* ‘Gallier’. *Serkland*, das den Völkernamen *serkir* ‘Sarazenen’ enthält, wird für Afrika (das Land der Sarazenen) und für die Länder zwischen Euphrat und Tigris gebraucht.

## Hofnamen

In der Illustration in Kap. 8, S. 113, aus Erzbischof Aslak Bolts Landbuch (ca. 1430) werden Höfe genannt, und es finden sich Angaben zum Schätzwert aus Beitstad (*Beitstøð*) in Øynafylke (Nordtrøndelag). Solche Bücher sollten eine korrekte Abwicklung von Forderungen, Einkünften, Rechten und Pachtverhältnissen gewährleisten. Entsprechende Güterverzeichnisse aus dem Spätmittelalter finden sich für die Bischofssitze in Oslo und Bergen.

In dem Auszug unten aus Orkdal (*Orkadals*) im südlichen Trøndelag finden sich unterschiedliche Hofnamentypen, z.B. der *set*-Name *Sundzsætre* (Sundset) und der *staðir*-Name *Tokastadhe* (Tokstad, wohl zum Männernamen *Toki*). Nicht-zusammengesetzte Namen finden sich im Singular, wie *Velle* (Voll, norr. *Vøllr*) und *Ase* (Ås, norr. *Áss*), und im Plural: *Buder* (Buan, norr. *\*Búðir*). Ein zusammengesetzter Name ist *Duerdalom* (Tverdall, norr. *\*Þverdalir*). Der Name steht wegen der Präposition *af* im Dativ. Auch Naturnamen gehören dazu, nämlich *Soknadals skoge* (Soknedalsskogen) und *Buda sio* (norr. *\*Búðasjór*, Buvatnet). Zusätzlich werden mehrere Personen genannt, u.a. *Haldor* (*Halldórr*), *Erik* (*Eiríkr*), *Jon* (*Jón*) und *Jacob* (*Jakob*) – also Namen mit nordischem Ursprung wie auch Namen, die erst mit der christlichen Kultur zusammen gekommen sind. Auch Patronymika sind dabei: *Thorleifssyne* (*Þorleifssonr*) und *Alfsson* (*Alfssonr*).

Af Duerdalom, vj spon er Haldor a Ase lauk, bygt fire j span.

Af Duerdalom, ij spanna leigha, bygt fire øre, er erchebiscop Aslac fik af Jon Thorleifssyne fire Tokastadhe j Orkadall.

Af Sundzsætre, iij spanna leigha er Erik Alfsson fik herræ Eskille. Nota at stadheren a aller Buder a Soknadals skoge. Stod a salostufua, liger til aurida vatn er heither Buda sio.

[Af Velle, swo mykit som Haldor j Æltrom attæ och Jacob j Æltrom lauk erchebiscop Aslak medh sinnar hustru samthykt fire...

(*Aslak Bolts jordebok*, 1997: 79–80 A)

Von Þverdalir, 6 Spann, die Halldórr auf Áss bezahlte, Pachtzins für ½ Spann. Von Þverdalir, 2 Spann Pachtzins, die Erzbischof Aslak von Jón Þorleifsson für Tokstad in Orkdalen erhielt, der Pachtzins für 1 Øre.

Von Sundset, 3 Spann Pachtzins, den Eiríkr Alfsson Herrn Eskil gab.

Zu beachten, dass der Erzstift ganz Buan in Soknedalsskogen besitzt. Dort stand ein Haus für Reisende auf [dem Hof], und es ist ein Forellengewässer, das Hofgewässer heißt, dabei [beim Hof].

Von Voll, das was Halldórr auf Altera besaß, und was Jakob auf Altera an Erzbischof Aslak bezahlte mit Zustimmung seiner Frau ...

(*Spann* ist eine historische Maßeinheit zur Bemessung der Grundsteuer.)



Da Landbücher und Güterverzeichnisse eine Reihe von Personen- und Hofnamen enthalten, sind sie eine wichtige Quelle für Namenforscher. Hier findet man ältere Schreibweisen, die bei der Deutung von Namen sehr hilfreich sein können. Bemessungsgrundlagen von Grundsteuern geben Auskunft über die Größe von Höfen, was wiederum Hinweise gibt auf das Verhältnis zwischen den Höfen – und ihre verschiedenen Namentypen.

### DATIERUNGSKRITERIEN

„Bei den Hofnamen stehen wir der stärksten Kontinuität innerhalb der norwegischen Ortsnamenüberlieferung unmittelbar gegenüber“, schrieb Magnus Olsen in *Ættegård og helligdom* (1926: 14; übers.). Für Archäologen und Historiker ist die Datierung von Hofnamenklassen – Namen auf *-vin*, *-heimr*, *-staðir*, *-land*, *-setr* u.a. – allzeit eine wichtige Grundlage beim Studium der Hofgeschichte und Siedlungsentwicklung gewesen.

Bei der Untersuchung der chronologischen Verhältnisse zwischen den Hofnamentypen wurde die mittelalterliche Bemessungsgrundlage der Grundsteuer, der Pachtzins, zugrunde gelegt. Man geht davon aus, dass die ältesten Höfe die größten und besten Ländereien hatten und auch die höchste Steuer bezahlten. Für das Trøndelag ist Jørn Sandnes (1967) zu folgender Reihenfolge zwischen vier wichtigen Namenklassen hinsichtlich der Höhe des Pachtzinses gekommen: 1) *-vin*, 2) *-heimr*, 3) *-staðir*, 4) *-setr*. Für ein Gebiet in Südwest-Norwegen ist die Reihenfolge: 1) *-heimr*, 2) *-vin*, 3) *-staðir*, 4) *-land* (Særheim 1999: 336).

Auch die Anzahl der Kirchorte und Kirchspielnamen für jede Namenklasse kann etwas über die Chronologie innerhalb der Namentypen aussagen. Man geht davon aus, dass Kirchen bei den zentralsten – und ältesten – Höfen gebaut wurden. Nach Olsen (1926: 202) gelten für ganz Norwegen folgende Zahlen: *-vin* 6,7 %, *-heimr* 3,9 %, *-staðir* 2,5 %, *-land* 1,75 %, *-setr* 0,55 %.

Weitere, nichtsprachliche Datierungsgrundlagen sind archäologische Funde und Hofstilllegungen während der Zeiten der Verödung, vor allem während der Pest. Man geht davon aus, dass die jüngsten Höfe mit dem schlechtesten Boden und der entferntesten Lage 1349 vom Schwarzen Tod am stärksten betroffen waren. Was die Hofstilllegungen während der Pestzeit betrifft, erhält man für Trøndelag und Südwest-Norwegen ungefähr die gleiche Reihenfolge bei den Namenklassen wie bei der Bemessungsgrundlage der Grundsteuer.

Viele reichhaltige Funde aus der Eisenzeit wurden auf Höfen mit *vin*- und *heimr*-Namen registriert sowie auf solchen mit nichtzusammengesetzten Terrainnamen, während die Funde auf Höfen mit *land*-, *setr*- und *þveit*-Namen oft geringer ausfallen und auf einfachere Verhältnisse schließen lassen. Das archäologische Material deutet also auf soziale Unterschiede zwischen Höfen unterschiedlichen Namentyps.

Einige Namenglieder, die in norwegischen Hofnamen gebräuchlich sind, finden sich auch in den norrönen Siedlungsgebieten im Atlantik. Es zeigt sich, dass eine entsprechende Benennung in der Wikingerzeit produktiv war, vgl. *Skegirsta* (Hebriden, *-staðir*), *Litlaland* (Shetland, *-land*), *Dalsetter* (Shetland, *-setr*), *Lairth* (Schottland, *-þveit*), *Mirbister* (Orkneyinseln, *-bólstaðr* 'Wohnstätte, Hof'), *Jurby* (Isle of Man, *-bór/-býr* 'Hof, Gehöft'). Island hat ca. 1160 *staðir*-Namen und 170 *bór*-Namen, während auf den Färöern diese Namenklassen fast vollständig fehlen – mit Ausnahme vereinzelter Namen auf *-bór*. Dass sich in diesen Gebieten weder *heimr*- noch *vin*-Namen skandinavischen Typs finden, deutet darauf hin, dass man diese Siedlungsnamen in der Wikingerzeit so nicht länger benutzte.

Namen und Wörter, die ihren Hintergrund in der christlichen Kultur haben, weisen darauf hin, dass die betreffenden Namenklassen nach Einführung des Christentums, d.h. ungefähr ab dem Jahr 1000, produktiv waren. Solche Benennungen finden sich in *ruð*- und *bór*-/*býr*-Namen, vgl. *Pálsruð* und *Kirkjubór*, aber nicht in *vin*-, *heimr*-, *staðir*-, *land*-, *þveit*- oder *setr*-Namen, mit Ausnahme einiger *Jónsstaðir* und *Magnússtaðir*.

Auch sprachliche Kriterien sind für die Datierung von Hofnamen und Hofniederlassungen wichtig. Alte Ableitungssuffixe und das Vorkommen von Sprachmaterial, das den nordischen Sprachen unbekannt ist, deuten auf ein hohes Alter. Der name *Hinni* (Hinna, Stavanger) ist wahrscheinlich eine *n*-Ableitung zu germ. *\*hīs*- 'Einschnitt, Spalte' (vgl. oben zu *Hinnøya*, *Hitra* und *Hidra*) und hat seinen Ursprung darin, dass das Land früher durch zwei Fjorde nahezu abgeschnitten war, dem Hafrsfjord und dem Gandsfjord. Solche Namen, wie sie in Jæren häufig anzutreffen sind, waren wahrscheinlich Naturnamen, bevor sie zu Siedlungsnamen wurden. Manche von ihnen reichen bis in die Bronzezeit zurück, als die Landwirtschaft in dieser Gegend etabliert wurde. Eine Voraussetzung, um mit sehr alter Namengebung rechnen zu dürfen, ist, dass es sich um eine primäre Namenbildung mit einem Suffix handelt, nicht um eine Bildung zu einem in der Sprache bereits vorhandenen Appellativ, das mit einem entsprechenden Suffix gebildet wurde.

Auch Lautentwicklungen infolge von Umlauten können etwas über das Alter von Namen aussagen. In *\*Delin* liegt ein *i*-Umlaut vor, in *\*Dǫlvin* ein *u*-Umlaut, während *\*Dalvin* (Dalva) keinen Umlaut zeigt – alle sind zusammengesetzt mit *-vin* und *dalr* m. 'Tal'. *\*Delin* muss entstanden sein, während der *i*-Umlaut aktiv war, *\*Dǫlvin* entsprechend zur aktiven Zeit des *u*-Umlauts. *\*Dalvin* ist vielleicht nach den beiden Umlauten entstanden, wobei dies nicht als sicher gelten kann, da ältere Schreibweisen darauf hindeuten, dass mehrere scheinbar nichtumgelautete Namen früher durchaus Umlaut aufwiesen.

Hofnamen in ihrer bestimmten Form, z.B. norw. *Haugen* 'der Hügel', *Neset* 'die Landspitze', *Vika* 'die Bucht', gelten als jünger als Namen in unbestimmter Form: *Haugr*, *Nes*, *Vik*. In einigen Gebieten mit alter landwirtschaftlicher Besiedlung verbinden sich nichtzusammengesetzte und zusammengesetzte Hofnamen

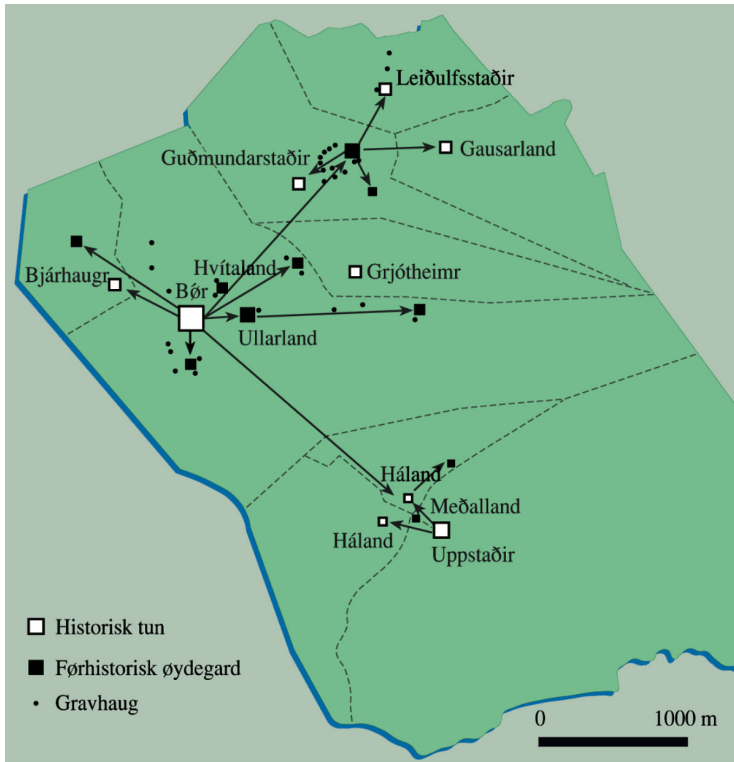


Abb. 12.7. Mögliche Hofteilung und Umsiedlung von einem Zentralhof Bør in Hå in Jæren (nach Rønneseth 1974). Im Umfeld dieses Hofes sind die Höfe mit heimr-, staðir- und land-Namen sekundär im Verhältnis zu dem Hof mit einem nichtzusammengesetzten Bør-Namen. In diesem Gebiet findet man auch mehrere umgesiedelte Höfe, davon drei mit land-Namen. Die heutigen Namenformen sind Bø, Bjárhaug, Grødheim, Gudmestad, Njølstad, Gausland, Oppstad und Håland, darüber hinaus Kvidaland, Ullaland und Mæland.

mit Geländebezeichnungen, z.B. *Nes*, *Vík*, *Borða* (Bore, verwandt mit *borð* n. 'Tisch', als Bezeichnung für einen Erd-Rücken), *Varhaugr* ('aus Steinen errichteter Hügel'), oft verknüpft der zentralen und ältesten Siedlung, während Namen z.B. auf *-vin*, *-heimr*, *-staðir* und *-land* für jüngere, sekundäre Höfe gebraucht werden, die sich aus dem ältesten Siedlungsumfeld gelöst zu haben scheinen. Auch solche Namenklassen scheinen in das erste Jahrtausend n. Chr. zurückzugehen, *heimr*-Namen hauptsächlich bis 600, *vin*-Namen bis 800 und *land*- und *staðir*-Namen bis etwa 1000 n. Chr.

Ein nichtzusammengesetzter Name kann unter gewissen Umständen älter als ein zusammengesetzter Name sein, vgl. *Bør/Býr* und *Austbør/Austbýr*, wobei der letztgenannte auf einen ursprünglichen Hof \**Bør/Býr* zielt, der in mehrere Teile

geteilt ist. Aber das ist keine allgemeingültige Regel. Auch zusammengesetzte Namen können sehr alt sein. Die Bildungsweise zeigt im Übrigen, dass \**Vallarland* durch Aussiedlung vom Nachbarhof *Vollr* (Gen. *Vallar-*) entstand und jünger ist, und dass norw. *Skrettingland* in gleicher Weise im Verhältnis zum Nachbarhof *Skretting* sekundär ist.

Selbst wenn sich bestimmte sprachliche und historische Grundlagen für die Datierung von Hofnamen feststellen lassen, können solche Kriterien keinesfalls mechanisch für die Datierung von Siedlungsnamen und Siedlungen innerhalb eines Gebietes angewendet werden. Der Namenbrauch hat zwischen den Landesteilen gewechselt, und lange Zeit sind mehrere Namentypen nebeneinander in Gebrauch gewesen. Agrarhistoriker sind heute skeptisch gegenüber der Existenz von Urhöfen, von denen aus sich die Siedlung ausgebreitet haben soll. Sie gehen davon aus, dass *garden*, 'der Hof', sich mit seiner charakteristischen Zaunstruktur um Christi Geburt entwickelte – das Wort *gard* bedeutet eigentlich 'Einhegung, das was eingezäunt ist'. Aber mehrere Stätten sollen da seit der Bronzezeit feste Agrarsiedlungen gewesen sein, mehr oder weniger zusammenhängend. *Gardstunet*, 'der Hofplatz, Hofraum', wurde bisweilen innerhalb eines Siedlungsgebietes verlegt. An einigen Stätten mit, wie man glaubt, jungen Namen haben Archäologen Spuren sehr alter Siedlungen gefunden. Eine gute Datierungsmethode für Hofnamen und Agrarsiedlungen ist es, jeden Namen und jedes Siedlungsumfeld für sich zu untersuchen.

## NAMENKLASSEN

Die Bezeichnung *-vin* kommt in etwa 1000 norwegischen Hofnamen vor; dieser Namentypus begegnet auch in Schweden. Ältere Deutungen des Wortes sind 'natürlich gewachsene Wiese' und 'Weidefläche'. Viele zusammengesetzte *vin*-Namen zeigen später Schwund von *v* und *n* im Zweitglied, und der Vokal hat sich oft zu /e/ entwickelt, vgl. \**Brýnin* (heute *Bryne*), das norr. *brún* f. '(Hügel) Kante' enthält. Die Erstglieder geben Auskunft über die Beschaffenheit des Bodens (*Send-* 'Sand'), das Gelände (\**Del-* 'Tal'), die Lage (*Upp-* 'oben, hinauf'), Bäume und Pflanzenwuchs (*Gren-* 'Tanne, Fichte'), Zuchtpflanzen (*Ryg-* 'Roggen') und verschiedene kulturelle Traditionen (*Leik-* 'Spiel'). Auch Flussnamen (\**Figg-*) und Götternamen (*Freys-*) kommen vor. Nichtzusammengesetzte Namen stehen im Singular (*Vin*) oder Plural (*Vinjar*).

Das Namenglied *-heimr* begegnet in ca. 1000 norwegischen Hofnamen; in Schweden finden sich 200, in Dänemark 150. Die Bedeutung ist 'Aufenthaltsort, Wohnstätte'; eine spätere Bedeutung der Benennung ist 'Stammsitz'. Die nichtzusammengesetzte Form \**Heimr* kommt an zwei Stellen vor. In zusammengesetzten Namen gibt das Erstglied Auskunft über Lage (*Upp-*, *Austr-* 'Ost', *Sá-* 'See'), Gelände (*Nes-* 'Landzunge', *Berg-*), Bodenbeschaffenheit (*Grijót-* 'Stein') und Bewuchs (*Hegg-* 'Vogelkirschaum'). Auch Götternamen finden sich (*Njarðar-*).

Das Zweitglied *-staðir* findet sich in ungefähr 2500 norwegischen Hofnamen. Auch dieser Namentyp kommt in Schweden (mit ca. 2000 Belegen) und Dänemark (220 Belege) vor, darüber hinaus in den norrönen Siedlungsgebieten im Atlantik (davon 1160 in Island). Das meist im Plural stehende Wort ist mit *standa* 'stehen' verwandt, seine Bedeutung in norrönen Namen entspricht vermutlich 'Wohnstätte, Aufenthaltsort'. Auch mit der Singularform *staðr* finden sich Namen. Traditionell ging man davon aus, dass die meisten *staðir*-Namen einen Personen- oder Personenbeinamen als Erstglied hatten, oftmals den Namen einer Person, die den betreffenden Hof begründet oder dort eine Zeitlang gewohnt hat, vgl. z.B. *Haralds-*, *\*Ketils-*. Später stellten Forscher diese Sicht in Frage und wiesen nach, dass viele *staðir*-Namen andere Typen von Erstgliedern haben, wie etwa Naturnamen (z.B. einen Bergnamen *\*Heski-*, gebildet zu *hóss* adj. 'grau'), Wörter für ein Terrain (*\*Háðr-*, *\*Haugs-*) oder für die Lage (*\*Upp-*, *\*Sá-*). Þórhallur Vilmundarson (*Grimnir* 1–3, 1980–96), der den Quellenwert der *Landnámabók* und der isländischen Familiensagas im Blick auf diese Fragestellung anzweifelte, lehnt viele Deutungen isländischer *staðir*-Namen ab, deren Erstglied als Personennamen oder Beinamen aufgefasst wurde.

Die Bezeichnung *-land* liegt in ca. 2000 norwegischen Namen vor, mit Südwest-Norwegen als Kerngebiet. Dieser Namentypus kommt auch in Schweden vor (ca. 300 Belege, meist mit *-landa*) sowie in den alten westnordischen Siedlungsgebieten im Atlantik (Shetlandinseln, Orkneyinseln, Island). Die Bedeutung der Bezeichnung ist 'ein Stück Land', früher 'offenes, freiliegendes Feld'. Eine verwandte Bezeichnung ist *-lendi* n., z.B. in *\*Auklendi* 'zusätzliches Stück Land'. Nichtzusammengesetzte Namen stehen im Singular (*Land* oder *Lande*) oder Plural (*Landa*, *Lande(r)* oder *Londo*). Die Erstglieder der zusammengesetzten Namen bezeichnen u.a. die Lage (*Hó(va)-/Há(va)-* 'hoch'), das Gelände (*\*Nes-*, *\*Berg-*), die Bodenbeschaffenheit (*Mýr-* 'Moor', *Grjót-*), Landwirtschaftliches (*Hey-* 'Heu', *\*Rug-* 'Roggen', *Kalfa-* 'Kalb'), Bäume und Pflanzen (*Eiki-* 'Eiche', *Birki-* 'Birke') und möglichen Kult (*\*Freyju-*, *Freys-*, *Þórs-*, *\*Njarðar-*, *Óðins-*, *Hof-* 'Tempel', *Helga-* 'heilig').

Das Zweitglied *-setr* kommt in ca. 900 norwegischen Hofnamen vor, zusätzlich finden sich ca. 1700 Almannamen auf *-set*, zu *setr* oder dem verwandten *sétr* gebildet. Die meisten *setr*-Namen kommen nördlich vom Kerngebiet der *land*-Namen vor. Der Namentyp ist üblich auf den Shetland- und Orkneyinseln, den Hebriden und in Caithness. Die Benennung ist zu *sitja* 'sitzen' gebildet, vgl. *setr* n. 'Wohnplatz, Aufenthaltsort'. Einige Namenforscher sehen diesen Namentyp in Verbindung mit den schwedischen *säter*-Namen, wo man mit einer Bedeutung 'Grasland in der Einöde, Grasland im Wald' rechnet. Viele Namen stammen aus der Wikingerzeit, ein guter Teil ist älter, einige sind jünger. Das Erstglied beschreibt das Gelände (*\*Berg-*), den Bewuchs (*Espi-* 'Espe', *\*Hegg-*), die Lage (*\*Upp-*), die Landwirtschaft (*\*Hey-*, *Lín-* 'Lein', *Svína-* 'Schwein') und möglichen Kult (*\*Freys-*, *\*Hof-*, *\*Helga-*).

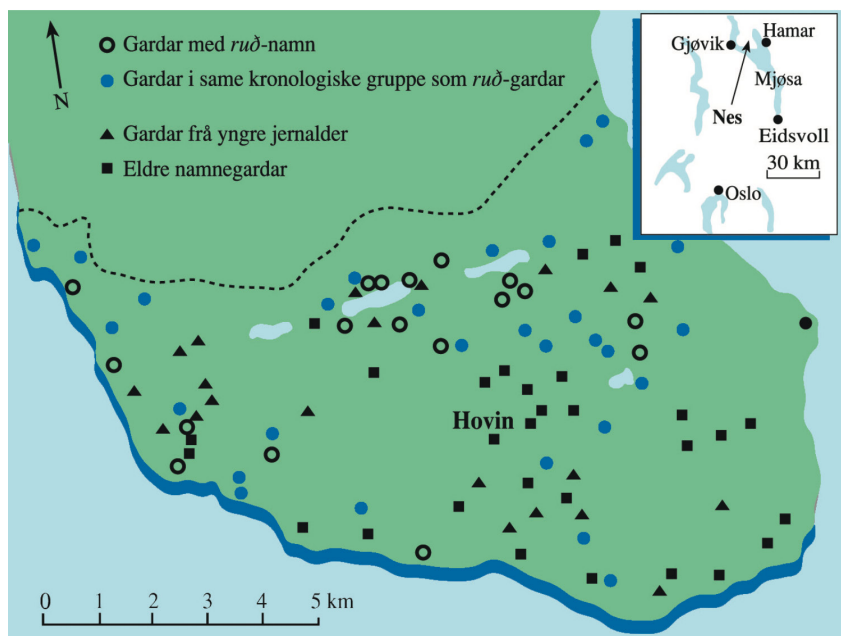


Abb. 12.8. Die Karte zeigt die Entwicklung der Besiedlung von Nes in Hedmark (nach Sandnes 1990). Die besten Bedingungen für die Landwirtschaft – und die ältesten Höfe – findet man auf dem Südhang in Richtung Mjøsa. Weiter nördlich sind die Höfe und Hofnamen jünger. Ungefähr die Hälfte der benannten Höfe in Nes scheint im Hochmittelalter (1000–1350) gerodet worden zu sein. Jeder vierte mittelalterliche Hof trägt einen Namen auf-ruð.

Das Namenglied *-þveit* erscheint in ca. 600 Hofnamen, besonders zwischen Telemark und Hordaland; in den nordischen Namen in England ist es sehr gebräuchlich. Die Bedeutung ist ‘Rodung, Stück Land’, vgl. das verwandte ae. *þwītan* ‘abschneiden’. Viele *þveit*-Namen stammen aus der Wikingerzeit, ein guter Teil ist älter. Nichtzusammengesetzte Formen stehen im Singular (*þveit*) oder Plural (*þveitar*). In den zusammengesetzten Formen hat das Erstglied seinen Bezug im Gelände (*\*Hjall-* ‘Gesims, Terrasse’), in der Lage (*Meðal-* ‘Mittel-’), im Bewuchs (*\*Espi-*, *\*Gras-*), in der Landwirtschaft (*\*Lín-*), in Personen (*\*Einars-*, *\*Þrála-* ‘Knecht’) und möglichem Kult (*\*Þórs-*, *\*Freys-*).

Das Namenglied *-býr/-býr* begegnet in ca. 1100 norwegischen Hofnamen, mit der Form *-býr* in Austlandet (Ostnorwegen) und im Trøndelag. Schweden hat ca. 3400 *by*-Namen, Dänemark 650. Den Namentyp gibt es auch auf den Shetland- und Orkneyinseln, den Färöern und in Island. Norr. *býr* m. bedeutet ‘Hof’; das Wort ist mit *búa* ‘wohnen’ verwandt. Viele Namen stammen aus der Wikinger-



zeit, die nichtzusammengesetzten *Bǫr-/Býr*-Namen sind in der Regel älter. Viele haben ihren Hintergrund in einem älteren Hof, der in mehrere Teile geteilt wurde (\**Aust-*, *Vest-*). Das Erstglied bezeichnet die Lage (*Á-* ‘Fluss’), das Gelände (\**Hauga-*), Personen (\**Þorláks-*) oder tradiertes Erbe (*Kirkju-*).

Die Bezeichnung *-ruð* liegt ca. 3000 norwegischen Siedlungsnamen zugrunde, hauptsächlich in Austlandet. Das Wort ist zu *ryðja* ‘rodend’ gebildet und bedeutet ‘Rodung’. Die meisten Namen stammen aus dem Hochmittelalter. Häufig kommt die nichtzusammengesetzte Form im Singular (*Ruð*) vor. Viele der zusammengesetzten Namen haben einen Personennamen oder eine Personenbezeichnung als Erstglied (\**Páls-*, *Klemets-*, *Biskups-* ‘Bischof’, \**Skinnara-* ‘Gerber’). Andere geben Auskunft über die Beschaffenheit des Bodens (\**Mýra-*), Pflanzenwuchs (\**Linda-*), Tierhaltung (*Galta-* ‘Eber’) oder Tierleben (\**Orma-* ‘Schlange’).

Das Namenglied *-bólstaðr* kommt in gut 100 norwegischen Hofnamen vor; es ist sehr häufig in den norrönen neubesiedelten Gebieten – den Shetland- und Orkneyinseln, den Hebriden und Nordschottland. Die Bedeutung ist ‘Wohnstätte, Hof’. Die Namen datieren aus der Zeit von 650–1000 n. Chr., doch sind einige *bólstaðr*-Höfe älter; das kann auf einen Namenwechsel bei einzelnen Höfen deuten. Die nichtzusammengesetzte Form *Bólstaðr* kommt an mehreren Stellen vor. Gebräuchlich sind auch Zusammensetzungen wie *Miklibólstaðr* ‘großer Hof’ und *Helgibólstaðr* (*heilagr* ‘heilig’).

Die Bezeichnung *-þorp* n. begegnet in ca. 150 norwegischen Hofnamen, hauptsächlich in Austlandet. In Schweden gibt es ca. 7500 Namen mit diesem Namenglied, in Dänemark ca. 2500. Für die meisten dänischen und schwedischen Namen geht man von einer Bedeutung ‘Aussiedlerhof’, ‘Neusiedlung’ aus, aber auch der Bezug ‘Weideland’ wurde für die ältesten Namen dieses Typs in Schweden vorgeschlagen. Im Norrönen bedeutet das Wort ‘Hof, Gruppe von Höfen, Haus’. Die norwegischen Namen stammen aus dem Hochmittelalter. Üblich ist die nichtzusammengesetzte Form im Singular (*Þorp* n.) oder Plural (*Þorpar*), wobei die Pluralform in Analogie zu femininen Substantiven gebildet ist (vgl. auch *Nesjar*, *Eiðar*, *Holtar*, *Bergar*). In zusammengesetzten Namen hat das Erstglied u.a. einen Bezug zur Lage (\**Suð-*) oder Bodenbeschaffenheit (\**Sand-*) sowie zu Personen (*Odds-*).

Die obige Aufzählung umfasst nicht die Gebiete Bohuslän, Jämtland oder Härjedalen, die heute zu Schweden gehören. Auch hier finden sich die bekannten Namenklassen. Bohuslän kennt z.B. Namen auf *-vin*, *-heimr*, *-staðir*, *-land*, *-setr*, *-þveit*, *-býr/-bǫr*, *-þorp*, *-holt* ‘(waldbewachsener) Hügel’ und *-ruð*.

## SAKRALE NAMEN

Unter Namenforschern ist die Auffassung verbreitet, dass sich in nordischen Ortsnamen, vor allem Hofnamen, Anklänge an die vorchristliche Religion finden. Man geht von mehreren Götter- und Göttinnennamen aus, z.B. *Freyr*, *Freyja*, *Njörðr*,

## Sakrale Benennungen

Namenforscher gehen üblicherweise davon aus, dass sich in nordischen Ortsnamen viele Erinnerungen an eine vorchristliche Religion finden, Götternamen wie auch andere Benennungen, die sakrale Vorstellungen und Kulte widerspiegeln. Einige mögliche sakrale Benennungen in norwegischen Ortsnamen:

*Freyr* – \**Freysþveit*, *Freysland*  
*Freyja* – \**Freyjuland*  
*Njǫrðr* – \**Njarðarland*, *Njarðarhof*  
*Þórr* – *Þórsland*, \**Þórsþveit*  
*Óðinn* – *Óðinsland*  
*Ullr*, *Ullinn* – *Ullarland*, \**Ullarin*, *Ullinsvangr*  
*Baldr* – *Baldrsnes*, \**Baldrshóll*  
*hof* ‘Tempel’ – *Hofland*, \**Hoftún*  
*hǫgr* ‘Altar’ – \**Hǫgr*  
*vé* ‘heilige Stätte, Opferstätte’ – *Vé*, *Véey*  
*vangr* ‘offener Platz, Feld’ – *Ullinsvangr*  
*heilagr* ‘heilig’ – *Helgaland*, \**Helganes*  
*dís* ‘Dise, weibliches Wesen’ – *Dísin*  
*lundr* ‘heiliger Hain’ – *Lundr*  
*eik* ‘heilige Eiche’ – *Eik*

*Ullr*, *Þórr* und *Óðinn*, sowie Wörter, die ihren Ursprung in früheren Kultstätten und sakralen Vorstellungen haben, wie *hof* n. ‘(Götter-) Tempel’, *hǫgr* m. ‘(Götter) Altar’, *vé* n. ‘heilige Stätte, Opferstätte’, *vangr* m. ‘Feld, offener Platz’ und *heilagr* ‘heilig’. Solche Ortsnamen gelten als wichtige Quellen für die vorchristliche Religion und ihren Kult im Norden. In zusammengesetzten Namen auf *-hof* begegnet man Erstgliedern wie \**Óðins-*, *Þórs-*, *Freys-*, *Njarðar-* und \**Ullins-*.

Einer der nachdrücklichsten Vertreter der sakralen Namendeutung ist Magnus Olsen; er schreibt: „Til sammen kjennes noget over 600 norske stedsnavn, de aller fleste derav gårdnavn, som avgir vidnesbyrd om hedenske helligsteder, – kultminner eller hellignavn, som jeg for korthets skyld vil kalle dem. Alle navnetyper er der representert.“ (Olsen 1926: 227. ‘Insgesamt sind mehr als 600 norwegische Ortsnamen bekannt, die meisten davon Hofnamen, die Zeugnis ablegen von heidnischen Heiligtümern – Stätten, die von Kult zeugen, oder heilige Namen, wie ich sie der Kürze halber nennen will. Alle Namentypen sind darunter vertreten’.)

Ähnliche Namenglieder finden sich in isländischen und färöischen Ortsnamen, vgl. die isländischen Namen *Þórshöfn*, *Þórsnes*, *Þórsmyrk*, *Þórsá*, *Baldurshéimr*, *Freyshólar*, *Freysnes*, *Goðdalr*, *Goðafoss*, *Helgafell*, *Hof*, *Hofstaðir* und *Hørgsdalr*. Von den Färöern lassen sich *Tórshavn*, *Hósvík* (*Þórr*) und *Hof* nennen. Aber nicht alle Namenforscher haben sich diesen Deutungen angeschlossen. Einige glauben, dass mehreren solcher Ortsnamen Bezeichnungen für Terrains, Bodenbeschaffenheit und die tägliche Arbeit zugrunde liegen. Der nachdrücklichste Vertreter dieser erdnahen Sicht ist Eivind Vågslid, der Alternativen zu den sakralen Namendeutungen vorgelegt (Vågslid 1974). Manche davon sind sprachlich und real gesehen nicht unwahrscheinlich, andere erscheinen weniger gut begründet.

So wird z.B. für *Frey-* eine Zusammensetzung mit dem Adjektiv *\*freyr* 'fruchtbar, ertragreich' vorgeschlagen, was sich auf guten Boden und gute Wachstumsbedingungen beziehen soll; für *Freys-* wird eine Verbindung mit dem Verb *frjósa* 'frieren' vorgeschlagen, mit dem Hintergrund, dass diese Orte dem Frost besonders ausgesetzt sind. Für *hof* werden Deutungen vorgeschlagen wie 'Höhe', 'Hof', für *høgr* 'Stein, Fels' und für *heilagr* 'befriedet, geschützt' – Bezeichnungen also, die Gelände, Bodenbeschaffenheit und Wachstum beschreiben.

## Namenforschung (Onomastik)

Da viele Namen sehr alt sind, stellen sie wichtige kulturelle Zeugnisse und Quellen dar, die nicht nur über die Sprache, sondern auch über Kultur und Gesellschaft früherer Zeit Auskunft geben können.

Durch ihren sprachlichen Inhalt bergen Namen viele Informationen in sich. Forscher aus unterschiedlichen Fachgebieten haben daher Namen als Quellenmaterial benutzt, um z.B. früheren Kult und sakrale Vorstellungen zu erforschen, Hof- und Siedlungsentwicklungen, Kolonisierung und Völkerbewegungen, Verteidigung, Gesellschaftsführung, Verkehr, Handel, Bergwerk, Landwirtschaft, Pflanzen- und Tierleben, Jagd und Fischfang, kulturelles Erbe und geistiges Leben. Vor allem Ortsnamen waren ein begehrtes Studienobjekt in der interdisziplinären Forschung – sie lokalisieren Phänomene und Tätigkeiten.

Anhand von Namen haben Sprachforscher Wortschatz, Wortdeutungen, Bildungsweisen (Ableitung und Zusammensetzung), Laut- und Formensystem, Sprachentwicklung, Sprachverwandtschaften und Sprachkontakt untersucht. Die Namenforschung oder *Onomastik* wird oft als ein eigenständiges Fachgebiet angesehen, mit zwei Hauptrichtungen, der Ortsnamenforschung und Personennamenforschung; hinzu kommt die Untersuchung „anderer Namen“ (von Schiffen, Waffen, Haustieren, Organisationen etc.).

Notwendige Voraussetzung für den sprachwissenschaftlichen und interdisziplinären Gebrauch des Namenmaterials ist eine zuverlässige sprachliche Analyse.

Sprachforscher haben also auch Forschern aus anderen Fachgebieten gegenüber die Verantwortung, Namen erhellend darzulegen. In dieser sprachlichen – und realen – Deutung von Namen liegt die große Herausforderung.

Die Namenforschung im Norden ist stark vom interdisziplinären Charakter dieses Forschungszweiges geprägt. Zwei Hauptgebiete wurden bereits erwähnt: das Studium von Hofnamen und Besiedlungsentwicklung sowie das Studium von sakralen Namen und vorchristlicher Religion (vgl. die Darstellung oben und die kommentierte Literaturübersicht unten).

Das zentrale Werk innerhalb der Hofnamenforschung ist Oluf Ryghs monumentales Werk *Norske Gaardnavne* in 19 Bänden (1897–1936), in dem norwegische Hof- und Kirchspielnamen behandelt werden. In späterer Zeit hat es mehrere Spezialstudien zu Siedlungsnamen und nordischer Namengebung auf dem Westweg gegeben (vgl. unten).

Im Blick auf Personennamen erschienen viele nützliche Übersichtswerke für norröne Namen, die Auskunft geben über Namenbrauch, Namenformen, Quellen u.a.m. (vgl. unten). Norröne Textausgaben haben oft ein alphabetisches Register über Personen- und Ortsnamen.

## Weiterführende Literatur

### Personennamen

E.H. Lind (1905–1915; 1931) gibt eine Übersicht über westnordische Personennamen im Mittelalter. Hier findet man u.a. verschiedene Schreibweisen, Datierungen und Hinweise auf primäre Quellen. Der gleiche Verfasser (Lind 1920–1921) schrieb auch ein Übersichtswerk über westnordische Beinamen im Mittelalter, ebenfalls mit verschiedenen Schreibweisen und Quellenangaben. Eine wissenschaftliche Darstellung zu norrönen Personennamen bringt Assar Janzén (1947).

Das *Norsk personnamleksikon* (3. Aufl. 2013) gibt einen Überblick über den Gebrauch von Personennamen in älterer und neuerer Zeit in Norwegen, mit Angaben u.a. zu Bedeutung, Lehngut, Frequenz und regionalen Varianten. In der Erstauflage des Lexikons (1982) finden sich Artikel zu Namenbrauch und Namengebung. Eivind Vågslid (1988) präsentiert west- und ostnordische Personennamen samt Namendeutung, Namenformen und Datierung. Er hat auch Namen aufgenommen, die nur aus Mythologie und Dichtung bekannt sind. Kristoffer Kruken und Inge Særheim (2018) geben einen Überblick über Personen- und Ortsnamen in sprachgeschichtlichem Zusammenhang.

Guðrún Kvaran und Sigurður Jónsson (2011) geben eine Übersicht über den Gebrauch von Personennamen in älterer und neuerer Zeit in Island. Weitere Angaben finden sich zur Bedeutung und Frequenz, darüber hinaus Hinweise auf Quellen und Fachliteratur.

Artikel zu nordischen Personennamen findet man in den Zeitschriften *Namn og Nemne* (1984 ff.), *Studia anthroponymica Scandinavica* (1–35, 1983–2020), *Namn och Bygd* (1913 ff.) und *Maal og Minne* (1909 ff.), des Weiteren in den *NORNA-rapporter* (1973 ff.) sowie im *Kulturhistorisk leksikon for nordisk middelalder* (21 Bde + Register; 1956–1978).

## Ortsnamen

Oluf Rygh, *Norske Gaardnavne* (19 Bde + Vorwort und Einleitung, 1897–1936) gibt eine Übersicht über norwegische Hof- und Kirchspielnamen, u.a. zu Aussprache, älteren Schreibweisen und Deutungsvorschlägen; der Einleitungsband greift methodische Fragen auf. Dieses Werk und weitere Quellen zu Namen sind zugänglich über die Webseite von DokPro (<http://www.dokpro.uio.no/stedsnavn.html>). Von Kåre Hoels *Bostadnavn i Østfold* sind 1994–2021 20 Bände erschienen, hrsg. von Margit Harsson und Tom Schmidt. Finnur Jónsson (1911) behandelt isländische Hofnamen.

Olav T. Beito (1949) bringt eine wissenschaftliche Darstellung norwegischer Almannamen. An Abhandlungen über zentrale Hofnamenklassen sind Valter Jansson (1951), Inge Særheim (1999) und Tom Schmidt (2000) zu nennen, vgl. auch Margit Harsson (2010). Nordische Namen auf dem Westweg werden in den Abhandlungen von Åse Kari Hansen (Wagner) [1998], Peder Gammeltoft (2001) und Berit Sandnes (2003) behandelt, vgl. auch Fellows-Jensen 1972, 1985, Jakobsen 1901, Stewart 1987, Marwick 1952 und Matras 1933.

Magnus Olsen (1926) liefert eine Untersuchung der sozialen und religionsgeschichtlichen Aspekte norwegischer Ortsnamen, besonders Hofnamen. Mögliche Kultnamen wurden ebenfalls von ihm untersucht (1915), vgl. auch Vikstrand 2001. Dieses Feld wird auch von Eivind Vågslid (1958 und 1963–1984) aufgegriffen,

Gustav Indrebø untersucht die Seenamen in Oppland (1924) und Buskerud (1933), während sich Kjell Venås den Namen in Hedmark (1987) und Telemark (2002) widmet, alle vier Bände in der Reihe *Norske innsjønamn 1–4* herausgegeben. Oluf Rygh (1904) und Per Hovda (1966) behandeln Flussnamen, Per Hovda (1961) auch Fischgrundnamen, Per Tylden und Jørn Sandnes (1968) Bergnamen und Eva Nyman (2000) *und*-Namen. Der Gebrauch von bestimmten und unbestimmten Namenformen wird von Vidar Haslum (2003) behandelt; Åse Wetaas (2008) untersucht den Kasuswegfall in spätmittelalterlichen Namen.

In einem Sammelband bringt Magnus Olsen (1939) u.a. Artikel zu norwegischen, isländischen und färöischen Ortsnamen. Als Einführung in die Untersuchung von Ortsnamen lassen sich Ola Stemshaug (1985), Inge Særheim (1985) und Vibeke Christensen/Dalberg und John Kousgård Sørensen (1972–1979) anführen. Das *Norsk stadnamnleksikon* (1997) bietet Deutungsvorschläge zu den meisten bekannten Ortsnamen Norwegens. In *Grímnir 1–3* (1980–1996) und bei Svavar Sigmundsson (2009) finden sich Deutungen zu vielen isländischen Namen.

Artikel zu nordischen Ortsnamen findet man in den Zeitschriften *Namn og Nemne* (1984 ff.), *Namn och bygd* (1913 ff.) und *Maal og Minne* (1909 ff.), des Weiteren in den *NORNA-rapporter* (1973 ff.) und dem *Kulturhistorisk leksikon for nordisk middelalder* (21 Bde + Register; 1956–1978).

## Germanische Namenkunde

Generell sei verwiesen auf die Namenartikel im *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*: ‘Namen’; ‘Fjordnamen’; ‘Flurnamen’; ‘Flussnamen’; ‘Geländennamen’; ‘Götternamen’; ‘Inselnamen’; ‘Keltische Ortsnamen’; ‘Kultische Namen’; ‘Kirchspielnamen’; ‘Länder- und Landschaftsnamen’; ‘Mythische Namen’; ‘Orts- und Hofnamen’; ‘Personennamen’; ‘Römische Ortsnamen’; ‘Sakrale Namen’; ‘Schiffsnamen’; ‘Seenamen’; ‘Siedlungsnamen’; ‘Theophore Namen’; ‘Tiernamen’; ‘Waffennamen’; ‘Woche und Wochentagsnamen’; ‘Wüstungsnamen’; ‘Völker- und Stammesnamen’; ‘Vorgermanisch/Vorindogermanisch’. In der Regel gliedern sich die Artikel in Beiträge zum Norden, zum Kontinent und zu den Britischen Inseln. Zu fast allen alten Orten und Siedlungen liegen zusätzlich eigene namenkundliche Paragraphen vor. In den zu diesem Lexikon erscheinenden Ergänzungsbänden behandeln einige Sammelbände speziell Namen: (Bd. 9) Jürgen Udolph: *Namenkundliche Studien zum Germanenproblem* (1994); (Bd. 16) Dieter Geuenich/Wolfgang Haubrichs/Jörg Jarnut (Hrsg.): *Nomen et gens. Zur historischen Aussagekraft frühmittelalterlicher Personennamen* (1997); (Bd. 32) Dieter Geuenich/Wolfgang Haubrichs/Jörg Jarnut (Hrsg.): *Person und Name* (2002); (Bd. 44) Astrid van Nahl/Lennart Elmevik/Stefan Brink (Hrsg.): *Namenwelten. Orts- und Personennamen in historischer Sicht* (2004); (Bd. 59) Heinrich Hettrich/Astrid van Nahl (Hrsg.): *Günter Neumann: Namenstudien zum Altgermanischen* (2008); (Bd. 66) Albrecht Greule/Matthias Springer (Hrsg.): *Namen des Frühmittelalters als sprachliche Zeugnisse und als Geschichtsquellen* (2009); (Bd. 82) Gottfried Schramm: *Zweigliedrige Personennamen der Germanen* (2013); (Bd. 84) Heinrich Beck/Klaus Düwel/Michael Job/Astrid van Nahl (Hrsg.): *Wolfgang Krause: Schriften zur Runologie und Sprachwissenschaft* (2013); (Bd. 108) Wolfgang Haubrichs/Christa Jochum-Godglück (Hrsg.): *Kulturelle Integration und Personennamen im Mittelalter* (2019).

## Literaturverzeichnis

- Aslak Bolts jordebok*. Siehe JØRGENSEN (Hrsg.) 1997.  
 BEITO, OLAV T. 1949. *Norske sæternamn* (Instituttet for sammenlignende kulturforskning B 45). Oslo: Aschehoug.  
*Bergens kalvskinn / Björgynjar Kálfskinn*. Siehe MUNCH (Hrsg.) 1843; HØDNEBØ (Hrsg.) 1989.



- Biskop Eysteins Jordebog*. Siehe HUITFELD (Hrsg.) 1873–1879.
- BJARNI AÐALBJARNARSON (Hrsg.) 1941. *Hákonar saga góða*. In: *Heimskringla*. Bd. 1 (Íslenzk fornrit 26: 150–197). Reykjavík: Hið íslenzka fornritafélag.
- (Hrsg.) 1945. *Óláfs saga ins helga*. In: *Heimskringla* Bd. 2 (Íslenzk fornrit 27). Reykjavík: Hið íslenzk fornritafélag.
- CHRISTENSEN, VIBEKE. Siehe DALBERG, VIBEKE.
- DALBERG, VIBEKE & JOHN KOUSGÅRD SØRENSEN 1972–1979. *Stednavneforskning*. 2 Bde. Kopenhagen: Akademisk forlag. – Bd. 1 unter dem Verfassernamen VIBEKE CHRISTENSEN.
- DYBDAHL, AUDUN 2008. Navneskikken i Trøndelagsregionen i senmiddelalderen. Personnavnforrådet i lys av helgenkulturen. *Maal og Minne* (2008): 111–141.
- FELLOWS-JENSEN, GILLIAN 1972. *Scandinavian settlement names in Yorkshire* (Navnestudier udgivet af Institut for Navneforskning 11). København.
- 1985. *Scandinavian settlement names in the North-West* (Navnestudier udgivet af Institut for Navneforskning 25). København.
- FINNUR JÓNSSON (Hrsg.) 1912–1915. *Den norsk-islandske skjaldedigtning*. A: *Tekst efter håndskrifterne* (2 Bde). B: *Rettet tekst* (2 Bde). Kopenhagen: Gyldendalske Boghandel – Nordisk Forlag. – Nachdruck Kopenhagen: Rosenkilde og Bagger, 1967–1973.
- 1911. Bæjanöfn á Íslandi. *Safn til sögu Íslands* 4: 412–584; 917–937 Register.
- GAMMELTOFT, PEDER 2001. *The place-name element bólstaðr in the North Atlantic area* (Navnestudier 38). Kopenhagen: Reitzel.
- Grimnir. Rit um nafnfræði*. Bd. 1–3, 1980–1996. Örnefnastofnun Þjóðminjasafns. *Grænendinga saga*. Siehe MATTHÍAS ÞÓRÐARSON (Hrsg.) 1935.
- GUÐRÚN KVARAN & SIGURÐUR JÓNSSON FRÁ ARNARVATNI 2011. *Nöfn Íslendinga*. Reykjavík: Háskólaforlag Máls og Menningar.
- Hákonar saga góða*. In: *Heimskringla*. Siehe BJARNI AÐALBJARNARSON (Hrsg.) 1941.
- HANSEN, ÅSE KARI [1998]. *Språkkontakt i gammelt koloniområde. En studie av normannerbosetningens stedsnavn, med særlig vekt på navnegrupper -tuit*. Dr.art.-avh., Universitetet i Bergen. [Bergen: Nordisk institutt.]
- HARSSON, MARGIT 2010. *Leksikon over norske rud-namn frå mellonalderen*. Oslo: Novus.
- HASLUM, VIDAR 2003. *Artikkelløse stedsnavn i norsk talespråk. En studie i onomastikk og dialektologi*. Dr.art.-avh., Universitetet i Bergen. Bergen: Nordisk institutt.
- HELLELAND, BOTOLV 1993. Hårteigen. In: GÖRAN HELLBERG u.a. (Hrsg.): *Nordiska orter och ord. Festskrift till Bengt Pamp på 65-årsdagen den 3 november 1993*, S. 94–100. Lund: Dialekt- och ortnamnsarkivet i Lund.
- HOEL, KÅRE 1994–. *Bustadnavn i Østfold* 1–. Hrsg. von MARGIT HARSSON & TOM SCHMIDT. Oslo: Universitetet i Oslo. Avdeling for namnegransking (ab 2007: Institutt for lingvistiske og nordiske studium).

- HOVDA, PER 1961. *Norske fiskeméd. Landsoversyn og to gamle médbøker* (Skrifter frå Norsk stadnamnarkiv 2). Oslo: Universitetsforlaget.
- 1966. *Norske Elvenamn. Eit tillegg til O. Rygh, „Norske Elvenavne“* (Skrifter frå Norsk stadnamnarkiv 3). Oslo: Universitetsforlaget.
- Hrafnkels saga Freysgoða*. Siehe JÓN HELGASON (Hrsg.) 1974; NECKEL (Übers.) 1913.
- HUITFELDT-KAAS, HENRIK JØRGEN (Hrsg.) 1887–1982. *Norske Regnskaber og Jordebøger fra det 16de Aarhundrede*. 5. Bde. Kristiania/Oslo: Det Norske Historiske kildeskriftfond.
- HØDNEBØ, FINN (Hrsg.) 1989. *Bergens kalvskinn: AM 329 i Norsk riksarkiv*. Einleitung von OLE-JØRGEN JOHANNESSEN & FINN HØDNEBØ (Corpus codicum Norvegorum medii aevi. Quarto serie 8). Oslo: Selskapet til utgivelse av gamle norske håndskrifter.
- INDREBØ, GUSTAV 1924. *Norske innsjønamn*. Bd. 1. *Upplands fylke*. Kristiania: Dybwad.
- 1933. *Norske innsjønamn*. Bd. 2. *Buskerud fylke*. Kristiania: Dybwad.
- Íslenzk fornrit*. Bd. 1 ff. Reykjavík: Hið íslenska fornritafélag, 1933 ff.
- JAKOBSEN, JAKOB 1901. *Sjetlandsøernes stednavne* (Særtryk af Aarbøger for Nordisk Oldkyndighed og Historie). København: Det kgl. Nordiske Oldskriftselskab.
- JANSSON, VALTER 1951. *Nordiska vin-namn. En ortnamnstyp och dess historia* (Skrifter utgivna av Kungl. Gustav Adolfs Akademien 24). Uppsala: Lundequistska bokhandeln.
- JANZÉN, ASSAR 1947. *Personnamn* (Nordisk kultur 7). Stockholm: Bonnier.
- JOHANNESSEN, OLE-JØRGEN 2001. 'Var hann kendr við móður sína'. Metronymika, metronymikonbruk og metronymikonbærere i norrøn middelalder. *Studia Anthroponymica Scandinavica* 19: 31–82.
- JÓN HELGASON (Hrsg.) 1974. *Hrafnkels saga Freysgoða* (Nordisk filologi A: 2). 4. Aufl. Oslo: Dreyer. – Nachdruck in *Norrøne tekster i utval*, hrsg. ODD EINAR HAUGEN. Oslo: Ad Notam Gyldendal, 1994: 145–187.
- JØRGENSEN, JON GUNNAR (Hrsg.) 1997. *Aslak Bolts jordebok*. Oslo: Riksarkivet.
- KLNM. Siehe *Kulturhistorisk leksikon for nordisk middelalder*.
- KRAHE, HANS 1964. *Unsere ältesten Flußnamen*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- KRUKEN, KRISTOFFER & OLA STEMSHAUG (Hrsg.) 2013. *Norsk personnamnleksikon*. 3. Aufl. Oslo: Samlaget. – 1. Aufl. ebda., 1982.
- KRUKEN, KRISTOFFER & INGE SÆRHEIM 2018. Kap. 4, Namn. In: BRIT MÆHLUM (Hrsg.) *Praksis*, 257–363 (Bd. 2 von HELGE SANDØY & AGNETE NESSE (Hrsg.), *Norsk språkhistorie*. 4 Bde, 2016–2018). Oslo: Novus.
- KUHN, HANS 1971. Ein zweites Alteuropa. *Namn och bygd* 59: 52–70. *Kulturhistorisk leksikon for nordisk middelalder*. 22 Bde. Oslo/Stockholm/Kopenhagen, 1956–1978. – Nachdruck Kopenhagen: Rosenkilde og Bagger, 1980.

- LIND, E.H. 1905–1915. *Norsk-isländska dopnamn ock fingerade namn från medeltiden*. Uppsala: Lundequistska bokhandeln.
- 1920–1921. *Norsk-isländska personbinamn från medeltiden*. Uppsala: Almqvist och Wiksell.
- 1931. *Norsk-isländska dopnamn ock fingerade namn från medeltiden. Supplementband*. Oslo: Dybwad.
- MARWICK, HUGH 1952. *Orkney Farm-Names*. Kirkwall.
- MATRAS, CHR. 1933. *Stednavne paa de færøske Nordøuroyar*. Kjøbenhavn.
- MATTHÍAS ÞÓRÐARSON (Hrsg. 1935). *Grænlandinga saga* (Íslenzk fornrit 4). Reykjavík: Hið íslenzka fornritafélag.
- MUNCH, PETER ANDREAS (Hrsg.) 1843. *Björgynjar Kálfskinn. Registrum prædicatorum et redituum ad ecclesias dioecesis Bergensis sæculo P.C. XIV.to, pertinentium, vulgo dictum „Bergens Kalvskind“*. Christiania: Guldberg.
- NECKEL, GUSTAV (Übers.) 1913. *Hrafnkels saga. Die Geschichte vom Freyspriester Hrafinkel* (Sammlung Thule 12). Jena: Diederichs.
- NES, ODDVAR 1974. Nokre øynamn laga til germansk \*hī. *Maal og Minne* (1974): 53–65.
- 1985. Gamle vassførenamn \*Inn og \*Lemund. *Namn og Nemne* 2: 7–27.
- 1991. Nokre norske stadnamn. *Fister, Luster og Oster. Namn och Bygd* 79: 33–41.
- NIEDNER, FELIX. Siehe *Sammlung Thule*.
- Norsk personnamnleksikon*. Siehe KRUKEN, KRISTOFFER & OLA STEMSHAUG (Hrsg.) 2013.
- Norsk stadnamnleksikon*. Siehe SANDNES, JØRN & OLA STEMSHAUG (Hrsg.) 1997.
- Norske innsjønamn*. Siehe INDREBØ 1924 und 1933; VENÅS 1987 und 2002.
- Norske Regnskaber og Jordebøger fra det 16de Aarhundrede*. Siehe HUITFELDT-KAAS (Hrsg.) 1887–1982.
- NYMAN, EVA 2000. *Nordiska ortnamn på -und* (Acta Academicae Regiae Gustavi Adolphi 70). Uppsala: Kungl. Gustav Adolfs Akademien för svensk folkkultur.
- Óláfs saga ins helga*. In: *Heimskringla*. Siehe BJARNI AÐALBJARNARSON (Hrsg.) 1945.
- OLSEN, MAGNUS 1915. *Hedenske kultminder i norske stedsnavne*. Bd. 1. Videnskapselskapets skrifter. II. Hist.-Philos. Kl. 1914: 4. Kristiania: Dybwad.
- 1926. *Ættegård og helligdom* (Instituttet for sammenlignende kulturforskning. Serie A Forelesninger; 9a). Oslo: Aschehoug. – Nachdruck Oslo: Universitetsforlaget, 1978.
- 1939. *Stedsnavn* (Nordisk kultur 5). Oslo: Aschehoug.
- PETERSON, LENA 2004. *Lexikon över urnordiska personnamn*. Uppsala: Institutet för språk och folkminnen. <https://www.isof.se/lar-dig-mer/publikationer/publikationer/2004-10-10-lexikon-over-urnordiska-personnamn>

- PETERSON, LENA 2007. *Nordiskt runnamnlexikon*. 5. rev. utg. Uppsala: Institutet för språk och folkminnen.
- RYGH, OLUF 1897–1936. *Norske Gaardnavne*. 19 Bde. + Vorwort und Einleitung. Kristiania/Oslo: Fabritius.
- 1904. *Norske Elvenavne*. Samlede af O. RYGH efter offentlig Foranstaltning; hrsg. und erl. von K. RYGH. Kristiania: Cammermeyer.
- RØNNESETH, OTTAR 1974. 'Gard' und Einfriedung. *Entwicklungsphasen der Agrarlandschaft Jærens* (Meddelanden från Kulturgeografiska institutionen vid Stockholms Universitet. B 29). Stockholm: Kulturgeografiska institutionen.
- Sammlung Thule 1912–1930*. 24 Bde. Hrsg. von FELIX NIEDNER & GUSTAV NECKEL. Jena: Diederichs. – Nachdruck Düsseldorf: Diederichs, 1963–1967.
- SANDNES, BERIT 2003. *Fra Starafjall til Starling Hill. Dannelse og utvikling av norrøne stedsnavn på Orknøyene*. Dr.art.-avh., Norges teknisk-naturvitenskapelige universitet. Trondheim: Institutt for nordistikk og litteraturvitenskap.
- SANDNES, JØRN 1967. Kilder til busetningshistorien i eldste tida. *Heimen* 14: 3–20.
- 1990. Gårdsnavn og bosetning på Nes, Hedmark. Noen hovedlinjer. In: TOM SCHMIDT (Hrsg.), *Namn og eldre busetnad*, 9–16 (NORNA-rapporter 43). Uppsala: NORNA-förlaget.
- SANDNES, JØRN & OLA STEM SHAUG (Hrsg.) 1997. *Norsk stadnamnleksikon*. 4. Aufl. Oslo: Samlaget.
- SCHMIDT, TOM 1996. Utenlandske kvinnenavn i Aslak Bolts jordebok. In: TOM SCHMIDT (Hrsg.), *Norsk Stadnamnarkiv 75 år. 1921–1996*, S. 163–180. Oslo: Universitetet i Oslo, Avdeling for namnegransking. Årsmelding 1995.
- 2000. *Norske gårdsnavn på -by og -bø med personnavnforledd* (Acta humaniora 87). Dr.philos.-avh., Universitetet i Oslo. Oslo: Unipub.
- Skj. A und B. *Den norsk-islandske skjaldedigtning*. Siehe FINNUR JÓNSSON (Hrsg.) 1912–1915.
- STEM SHAUG, OLA 1982. Førreformatoriske namn. In: OLA STEM SHAUG & KRISTOFFER KRUKEN (Hrsg.), *Norsk personnamnleksikon*, 32–43. Oslo: Samlaget.
- 1985. *Namn i Noreg. Ei innføring i norsk stadnamngransking*. 3. Aufl. Oslo: Samlaget. – 1. Aufl. ebda., 1973.
- STEWART, JOHN 1987. *Shetland Place-Names*. Lerwick.
- STORM, GUSTAV & ALEXANDER BUGGE (Übers.) 1899. *Norges kongesagaer*. 2 Bde. Kristiania: Stenersen.
- SVAVAR SIGMUNDSSON 2009. *Nefningar. Greinar eftir Svavar Sigmundsson gefnar út í tilefni a sjötugsafmæli hans 7 september 2009*. Hrsg. von PÁLL KRISTINSSON, GUÐRÚN KVARAN & HALLGRÍMUR J. ÁMUNDASON. (Stofnun Árna Magnússonar í íslenskum fræðum). Reykjavík
- SÆRHEIM, INGE 1985. *Stadnamn fortel historie. Om namngjeving, namnebruk og opplysningar i stadnamn*. Stavanger: Universitetsforlaget.
- 1999. *Namn og gard. Studium av busetnadsnamn på -land*. Avhandling for dr.philos.-graden. Universitetet i Bergen.

- SÆRHEIM, INGE 2001. *Namn og gard. Studium av busetnadsnamn på -land* (Tidvise skrifter 38.) Stavanger: Høgskolen i Stavanger.
- 2014. Namnekontinuitet og eiedomsgrensar – eit døme frå Kvinesdal (Vest-Agder). *Namn och Bygd* 102: 235–237.
- TYLDEN, PER & JØRN SANDNES 1968. *Namn i fjellet* (Orion-bøkene 74). Oslo: Samlaget.
- VENNEMANN, THEO 1999. Remarks on some British place names. In: GERALD F. CARR, WAYNE HARBERT & LIHUA ZHANG (Hrsg.), *Interdigitations. Essays for Irmengard Rauch*, 25–62. New York: Peter Lang.
- VENÅS, KJELL 1987. *Norske innsjønamn*. Bd. 3. *Hedmark fylke*. Oslo: Novus.
- 2002. *Norske innsjønamn*. Bd. 4. *Telemark fylke*. Oslo: Novus.
- VIKSTRAND, PER 2001. *Gudarnas platser. Förkristna sakrala ortnamn i Mälardalsregionen*. (Acta Academiae regiae Gustavi Adolphi. Studier till en svensk ortnamnsatlas 17). Uppsala.
- VÅGSLID, EIVIND 1958. *Stadnamntydingar*. Eidsvold/Oslo: Tanum.
- 1963; 1974; 1979; 1984. *Stadnamntydingar*. Bd. 1; Bd. 2; Bd. 3; Bd. 4. Oslo: Universitetsforlaget.
- 1988. *Norderlendiske fyrenamn*. *Namnebok*. Eidsvoll: Skjæveland.
- WETÅS, ÅSE 2008. *Kasusbortfallet i mellomnorsk. Ein komparativ studie av proprialt og appellativisk materiale*. Doktorgradsavhandling. Det humanistiske fakultet, Universitetet i Oslo.